



Protokoll der 10. Sitzung des Einwohnerrates

vom 20. August 2025, 17:00 Uhr, im Landratssaal

Anwesend: 35 Mitglieder

Entschuldigt: Ratsmitglieder Michael Durrer (GL), Werner Fischer (FDP), Florian Sennhauser (FDP), Andreas Sutter (GL) und Anja Weyeneth (SP)

Abwesend: -

Traktanden

Laufnummer

1. Protokoll der Ratssitzung vom 25. Juni 2025
://: Das Protokoll der Ratssitzung vom 25.06.2025 wird einstimmig genehmigt. -
2. Tiergartenstrasse – Motion «Neuer Teil der Tiergartenstrasse – bauliche Entschärfung der Gefährlichkeit notwendig» von Dominique Meschberger der SP-Fraktion, Sonja Niederhauser der GLP/EVP/Die Mitte-Fraktion, Daniel Schwörer der FDP-Fraktion, Markus Rudin der SVP-Fraktion und Sibylle Schenker der Grünen Fraktion: Bericht der Bau- und Planungskommission (BPK) zur stadträtlichen Kreditvorlage für die Realisierung einer Rampe mit durchgehend 12% Neigung auf der Südseite der neuen Tiergartenstrasse
://: Der Einwohnerrat nimmt einstimmig die stadträtliche Beantwortung zur Motion Nr. 2022-86 «Neuer Teil der Tiergartenstrasse – bauliche Entschärfung der Gefährlichkeit notwendig» zur Kenntnis.
://: Der Antrag der GLP/EVP-Fraktion sowie Grünen Fraktion für die Genehmigung eines Bruttokredites für den Neubau einer Fussgänger-rampe mit 12% Neigung entlang der neuen Tiergartenstrasse in der Höhe von CHF 290'000.-- inkl. 8.1% MwSt. nur unter der Bedingung, dass der einmalige Investitionsbeitrag der SBB in der Höhe von mindestens CHF 165'000.-- ausbezahlt wird, wird vom Einwohnerrat mit 12 Ja-Stimmen gegen 21 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.
://: Der Einwohnerrat schreibt die Motion Nr. 2022-86 mit 25 Ja-Stimmen gegen 10 Nein-Stimmen als erledigt ab. 2022-86
2022-86a
2022-86b
3. Sicherheit Rathausstrasse – Interpellation «Sicherheit in der Rathausstrasse» von Domenic Schneider der GLP/EVP-Fraktion
Die Interpellation wird vom Stadtrat beantwortet und ist somit erledigt. 2025-44
4. Fragestunde
In der Fragestunde werden vom Stadtrat 5 Fragen und 1 Zusatzfrage beantwortet. -

- | | | |
|-----|---|---------------------------------|
| 5. | Gewässerraum Dietrichsbrunnenbächli – Zonenplan Siedlung, Mutation «Gewässerraum Dietrichsbrunnenbächli inkl. Einmündungsbereich Rösernbach»: Bericht der Bau- und Planungskommission (BPK); 1. Lesung
<i>Das Geschäft wird in 2. Lesung an der nächsten Sitzung vom 24. September 2025 nochmals beraten.</i> | 2025-41
2025-41a |
| 6. | Zukunft Schönthal – Interpellation «Zukunft Schönthal – Ziele für die Quartiere Fraumatt und Radacker» von Anja Weyeneth und Florian Abt der SP-Fraktion
<i>Die Interpellation wird vom Stadtrat beantwortet und ist somit erledigt.</i> | 2025-46 |
| 7. | Veloverkehr – Bericht Stadtrat zu Postulat «Konzept Veloverkehr» der Bau- und Planungskommission (BPK)

<i>://: Der stadträtliche Bericht zum Postulat gemäss Vorlage Nr. 2020-34b wird einstimmig an die Bau- und Planungskommission (BPK) zur Vorberatung überwiesen.</i> | 2020-34
2020-34a
2020-34b |
| 8. | Velopumpstationen – Bericht Stadtrat zu Postulat «Öffentliche Velopumpstationen für Liestal» von Lukas Flüeler, Michael Durrer und Anita Baumgartner der Grünen Fraktion
<i>://: Das Postulat Nr. 2023-208 wird einstimmig als erfüllt abgeschrieben.</i> | 2023-208
2023-208a |
| 9. | Bestattungs- und Friedhofreglement – Bericht Stadtrat zum Postulat «Anpassung des Bestattungs- und Friedhofreglementes vom 01. August 2023» von Vreni Wunderlin der GLP/EVP/Die Mitte-Fraktion
<i>://: Der stadträtliche Bericht zum Postulat wird mit 29 Ja-Stimmen gegen 6 Nein-Stimmen an die Kommission Gemeindeordnung und Reglemente (GOR) zur Vorberatung überwiesen.</i> | 2024-225
2024-225a |
| 10. | Gebundene und freie Ausgaben – Postulat «Das Budget besser verstehen: Information über gebundene und freie Ausgaben» von Richard Gafner der FDP/Mitte-Fraktion und Markus Rudin der SVP-Fraktion
<i>Vertagung wegen Zeitmangel.</i> | 2025-50 |
| 11. | Familienzentrum – Interpellation «Zukunft des Familienzentrums Liestal sichern – niederschwellige Familienangebote erhalten» von Alexandra Muheim der SP-Fraktion
<i>Vertagung wegen Zeitmangel.</i> | 2025-51 |
| 12. | Umnutzung Kindergarten Schwieri – Interpellation «Umnutzung KG Schwieri» von Richard Gafner der FDP/Mitte-Fraktion
<i>Vertagung wegen Zeitmangel.</i> | 2025-52 |

Ratspräsident Philipp Franke (GL) heisst die Einwohnerrats- und Stadtratsmitglieder, die zwei Medienvertretenden sowie die Gäste auf der Tribüne zur ersten Sitzung im Amtsjahr 2025/2026 willkommen.

Speziell darf er Stadtverwalter Cemi Thoma zu seiner ersten Einwohnerratssitzung in Liestal willkommen heissen. Er freut sich auf eine gute Zusammenarbeit und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.

Die Namen der entschuldigten Ratsmitglieder werden verlesen.

In seiner Antrittsrede richtet Ratspräsident Philipp Franke (GL) folgende Worte an die Anwesenden:

Es freut mich und es ist mir eine besondere Ehre, dass ich die heutige Einwohnerratssitzung und das Amtsjahr als Präsident eröffnen darf. Für euch ist es eigentlich eine ganz normale Situation. Jede Sitzung wird hier vorne von einem Präsidenten geleitet, alle Jahre wird da irgendjemand anderes hingesetzt. Aber die Rolle hier vorne ist schon speziell, es fühlt sich besonders an. Ich bin auch etwas nervös. Es ist herausfordernd, aber auch sehr spannend. Mir hilft es auch sehr, dass ich in eine Familie geheiratet habe, die das Einwohnerratsamt und das Einwohnerratspräsidententum verinnerlicht hat. Schon der allererste Einwohnerrat hat im Jahr 1972 Crispinus Strübin als Präsidenten gewählt. Ihr kennt vielleicht Crispinus Strübin, eine markante Persönlichkeit. Er hat mehr indirekt ein bisschen auf mich abgefärbt, denn er war der Grossvater meiner Frau. An meiner ersten Sitzung im Jahr 2008, als ich auf der Tribüne gesessen bin, ist Franz Kaufmann als Präsident gewählt worden. Das ist mein Schwiegervater. Und fast heute vor 10 Jahren ist meine Frau hier gesessen an diesem Platz und hat den Rat durch das Amtsjahr geleitet. So habe ich bei den vielen Gesprächen und bei den vielen Besuchen auf der Tribüne eine Faszination entwickelt für das Einwohnerratsamt und auch ein bisschen für das Präsidentenamt. So ist eigentlich ein grosser Dank an meine Familie auszusprechen, dass ich jetzt da bin. Sie sind dort die Wegbereiter und die Vorbilder. Dafür und für die Unterstützung, die ich erfahre, möchte ich mich sehr herzlich bei euch bedanken. Bevor ich jetzt in einen geordneten Ratsbetrieb überleite, möchte ich noch ein Thema ansprechen, das mir persönlich sehr am Herzen liegt. Das ist auch ein Thema, das wir hier häufig diskutieren: Das Thema Nachhaltigkeit. Im Studium haben wir zahlreiche Stunden damit verbracht, die Nachhaltigkeit zu definieren, herauszufinden, was ist es genau, was bedeutet es und was bedeutet es nicht. Auch nachher ist der Begriff immer wieder aufgetaucht und ich habe mir Gedanken gemacht: Was ist das eigentlich ganz genau? Ein bisschen Klarheit hat es schon gegeben, aber auch heute bleibt der Begriff häufig schwammig und nicht selbsterklärend. Deshalb möchte ich jetzt ein paar Gedanken mit euch teilen. Nachhaltigkeit bedeutet unter anderem, dass man an eine Gesellschaft in der Zukunft denkt. Stellt euch Liestal in 100 Jahren vor. Dort leben Leute in einer Gesellschaft, die heute grösstenteils noch nicht geboren sind. Es ist für uns persönlich in ferner Zukunft und trotzdem ist es vorstellbar, dass unser Handeln heute Auswirkungen haben wird auf diese Gesellschaft. Wenn wir heute und künftig nachhaltig handeln, heisst das, dass in 100 Jahren diese Leute die gleichen Voraussetzungen haben werden wie wir. Sie haben die gleichen Ressourcen zur Verfügung, die sie brauchen, um ein freies und gesundes Leben zu führen und sich auch weiterzuentwickeln. Allerdings haben wir auch gemerkt, es gibt nicht ein ganz einfaches Rezept, wie man das umsetzen kann. Es gilt die Umwelt zu schützen und schädliche Stoffe abzubauen. Es gilt auch soziale Lösungen zu formen, damit alle Religionen, Geschlechter und Schichten gleichermassen am sozialen Leben teilnehmen können und an den Entscheiden teilnehmen und von den Errungenschaften profitieren können. Gleichzeitig muss man die wirtschaftliche Seite beachten, damit wir nicht künftige Generationen schon im Voraus übermässig belasten. Jetzt habe ich die 3 Dimensionen bereits genannt, die hier auch immer wieder genannt werden, die Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Die 3 Dimensionen sind in der Nachhaltigkeit absolut gleichberechtigt. Eine intakte Umwelt ist für uns Menschen überlebenswichtig. Sie liefert uns sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrungsmittel. Daran denkt man in der heutigen Welt

gar nicht viel, aber praktisch alles oder ganz alles, was wir brauchen in unserem Leben, sämtliche Ressourcen, die wir brauchen zum Bauen, zur Herstellung von Medizin, unser Wasser, die Lebensmittel, sogar der Sauerstoff, alles wird schlussendlich von der Umwelt zur Verfügung gestellt. Ohne eine gesunde Umwelt können wir auch nicht gesund leben. Ausserdem sind wir Menschen eine soziale Spezies, wir sind keine Einzelgänger, wir sind eigentlich Herdentiere. Unsere Gesundheit ist ebenso an eine intakte Gesellschaft geknüpft. Wir brauchen einen regelmässigen sozialen Austausch, einen vielfältigen sozialen Austausch und eine Einbindung in die Gesellschaft, damit wir unsere Gesundheit erhalten können. Die Wirtschaft hat nicht ganz genau die gleiche Bedeutung. Geld kann man nicht essen! Aber wir leben in einer durch und durch wirtschaftlich orientierten Welt und alles, was wir irgendwie machen, muss finanziert werden. Wir wissen es hier alle, es gibt praktisch nichts, bei dem nicht noch ein Preisschild dranhängt. Die 3 Dimensionen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft sind absolut gleichberechtigt. In der Realität wird das aber nicht immer so umgesetzt. In einem Nachhaltigkeitsworkshop habe ich einmal gelernt, dass meistens die wirtschaftlichen Aspekte überproportional gewichtet werden. Ich denke, das kommt daher, dass die Sprache der Wirtschaft die Zahlen ist. Die wirtschaftlichen Kennzahlen kann man rechnen, wobei wir im „Liestal aktuell“ lesen konnten, dass das gar nicht so einfach ist. Aber trotzdem haben wir am Schluss unter dem Strich Zahlen die uns ziemlich einfach sagen, geht es auf oder geht es nicht auf und die vielleicht auch einen gewissen Alarmismus in uns auslösen können. In anderen Umweltbereichen ist das schwieriger umzusetzen. Ich habe einmal gelernt, dass im Waldbau, dort kommt der Begriff Nachhaltigkeit offenbar ursprünglich her, redet man davon, dass man nur so viel Holz schlägt, wie jedes Jahr nachwächst. Das heisst man hat immer den gleichen Holzvorrat. Man lebt eigentlich vom Zuwachs und wenn man das konsequent macht, hat man immer gleich viel Wald. Das ist eine gute Definition der Nachhaltigkeit. Ich habe das Beispiel jetzt versucht beispielsweise auf die Landwirtschaft umzusetzen. Heisst das dort, dass man nur so viel Nährstoff hineinbringen darf, wie man als Lebensmittel herausbringt? Und welche Einflüsse haben die Pestizide, die Bodenerosion und die Stallgrössen? Das sind alles auch Themen, die irgendwie in dieser Nachhaltigkeit eine Bedeutung haben, aber es gibt keine Methode oder keine Zahl, die das alles zusammenfasst. Es ist schwierig abzuschätzen, ob wir auf einem nachhaltigen Weg sind in diesem Bereich. Und in der gesellschaftlichen Dimension konnte ich mir gar keine Beispiele vorstellen, wo wir schlussendlich eine Zahl definieren können, die uns zeigt, ob es nachhaltig ist oder nicht. Nach Angaben von Nachhaltigkeits-Expert:innen passiert es tatsächlich, dass die wirtschaftliche Dimension häufig überschätzt wird. So ordnet man eigentlich die anderen Bereiche der Wirtschaft unter. Das ist aber dann in dem Dimensionenmodell nicht nachhaltig und es ist auch nicht nachhaltig, wenn man an die Leute in 100 Jahren denkt. Ich möchte den Einwohnerrat dazu aufrufen und ermutigen, darüber nachzudenken und vor allem, wenn es in künftigen Diskussionen auch um SpARBemühen geht, sich die Frage zu stellen, sparen wir jetzt wirklich etwas oder lagern wir nur von einer Dimension in die andere Dimension um? Das wäre dann schlussendlich nicht nachhaltig, weder für uns noch für die Leute in 100 Jahren. Dann hätten wir nichts gewonnen. Das waren meine Gedanken und das war mein Mahnfinger für dieses Jahr. Jetzt habt ihr dann Ruhe von mir. Ich danke für eure Aufmerksamkeit und erkläre die Sitzung somit für eröffnet.

Mitteilungen des Ratsbüros sowie des Ratspräsidiums

Ratspräsident Philipp Franke (GL) informiert über folgende Punkte:

- Einwohnerrätin Corinne Hügli (GLP) hat mit Schreiben vom 1. Juli 2025 ihren Rücktritt per 31.07.2025 erklärt. Das Rücktrittsschreiben wird verlesen:

*Sehr geehrter Ratspräsident, lieber Philipp
Sehr geehrter Stadtverwalter a. i., lieber René*

Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt: Ich habe meine Stelle beim Kanton Basel-Landschaft als Leiterin des Amts für Daten und Statistik gekündigt und werde ab November die Leitung des Bereichs Statistik bei der Schweizerischen Nationalbank (SNB) in Zürich übernehmen. Der Bankrat der SNB hat mich am 27. Juni in diese Funktion gewählt. Die neue Aufgabe ist für mich ein bedeutender nächster Schritt in meiner beruflichen Laufbahn, auf den ich mich sehr freue.

Da die Nationalbank politisch unabhängig ist, muss ich mich von allen politischen Mandaten zurückziehen. Ich erkläre deshalb hiermit meinen Rücktritt aus dem Einwohnerrat Liestal per Ende Juli 2025.

Auch wenn meine Zeit im Einwohnerrat nur kurz war, blicke ich auf ein spannendes und lehrreiches Jahr zurück. Ich danke euch für die gute, engagierte Zusammenarbeit und freue mich, wenn wir uns bei anderen Gelegenheiten wieder begegnen.

Herzliche Grüsse Corinne Hügli

- Für Corinne Hügli (GLP) ist Yves Jenni (GLP) nachgerückt, welcher bis Ende der letzten Amtsperiode 2020-2024 bereits im Einwohnerrat war.
Dieser wird von Domenic Schneider (GLP) der GLP/EVP-Fraktion kurz vorgestellt: Ich glaube, viel muss ich nicht erzählen über Yves Jenni, er ist schon einmal im Einwohnerrat gewesen und wurde dann letztes Jahr abgewählt. Corinne Hügli hat ihn mit ein paar wenigen Stimmen überholt. Jetzt hat uns Corinne Hügli leider verlassen und zum Glück haben wir jemand tolles, der wieder da ist. Neben dem Einwohnerrat studiert er gerade im Moment.
- Und am gestrigen Abend ist noch das Rücktrittsschreiben von Einwohnerrätin Alexandra Muheim (SP) per 30.09.2025 eingegangen, welches ebenfalls verlesen wird:

Lieber Ratspräsident, liebe Anwesende

Nach vier spannenden Jahren habe ich mich entschieden, per Ende September aus dem Rat zurückzutreten. Ich halte mich – wie es mir am liebsten ist – in diesem Schreiben kurz, sende euch aber jedes Wort von Herzen. Die vier Jahre waren für mich wahnsinnig interessant. Ich habe die spannenden Geschäfte, die angeregten Diskussionen und den kollegialen Austausch extrem geschätzt – sei es im Rat, in den Kommissionen aber auch neben den politischen Schauplätzen. Ich danke euch allen deshalb für die gute Zeit und wünsche euch alles Gute.

Liebe Grüsse Alexandra Muheim

- Die GOR-Mitglieder möchten sich in der heutigen Sitzungspause kurz bei GOR-Vizepräsident Markus Rudin (SVP) einfinden.

Vom Ratsbüro werden folgende Mitteilungen gemacht:

- Die Sitzung dauert bis ca. 20:00 Uhr und wird um ca. 18:30 Uhr durch eine kurze Pause unterbrochen. Die «Fragestunde» findet im Anschluss an die Pause statt und wird von Vizepräsident Lukas Heinzelmann (SVP) geleitet.
- Stadträtin Pascale Meschberger wird die heutige Ratssitzung um ca. 18:30 Uhr verlassen. Die sie betreffenden Geschäfte werden während ihrer Abwesenheit von Stadtrat Lukas Felix vertreten.
- Die interfraktionellen Restaurant-Besuche finden weiterhin nach jeder zweiten Sitzung statt. Es ist vorgesehen, diese im Amtsjahr 2025/2026 nach den Sitzungen vom 24. September 2025, 26. November 2025, 25. März 2026 und 20. Mai 2026 durchzuführen.

Neue persönliche Vorstösse

- Elterntaxis – Postulat «Elterntaxis belagern die Schulhäuser» von Benjamin Erni der GLP/EVP-Fraktion (Nr. 2025-54)
- Raumbedarf und flexible Arbeitsplätze – Postulat «Reduktion des Raumbedarfs durch flexible Arbeitsplätze» von Alexandra Muheim der SP-Fraktion und Anita Baumgartner der Grünen Fraktion (Nr. 2025-55)
- Schwieri-Passerelle – Postulat «Signalisation Schwieri-Passerelle als Fussweg mit Zusatz "Velos gestatten"» von Anita Baumgartner und Andreas Sutter der Grünen Fraktion, Alexandra Muheim der SP-Fraktion und Yves Jenni der GLP/EVP-Fraktion (Nr. 2025-56)
- Parkieren in Seestrasse – Interpellation «Unerlaubtes Parkieren vor dem Denner in der Seestrasse (Begegnungszone)» von Markus Hügin der SVP-Fraktion (Nr. 2025-57)

Mitteilungen Stadtrat

Stadtrat Daniel Muri ergreift das Wort. Am 13. August 2025 ist in der Basellandschaftlichen Zeitung ein Bericht über den aktuellen Stand zu den Umbauarbeiten im ehemaligen Engelsaal bzw. neuen Stadtsaal erschienen. Dieser Artikel trägt den Titel „Wenig himmlisch“ und den Untertitel „Aber die Vereine haben noch Bedenken“. Ich erlaube mir, ein paar persönliche Gedanken mitzubringen. Dies vor der offiziellen Mitteilung des Stadtrats, was ich ausdrücklich betonen möchte. Der mit fetten Buchstaben platzierte Titel „Wenig himmlisch“ hat mich einfach traurig gemacht. Weniger himmlisch empfinde ich daran eigentlich nur die Tatsache, dass ein solcher Titel offenbar auf nichts anderes abzielt als auf Klicks in den Medien, in den Social Media. Dort werde ich dann begleitet mit der Werbung eines Tennisspielers für Kaffeemaschinen oder zeitvergleichende Autotests, empfohlen durch die Redaktion. Wirklich wenig bis absolut gar nicht mehr himmlisch ist für mich die aktuelle Weltlage. Das ist nicht mehr himmlisch. Kriege, Hungernöte, Naturkatastrophen, massive Menschenrechtsverletzungen sind nur ein paar nennenswerte Themen. Dass dem gegenüber die Stadt Liestal 1,4 Mio. Franken in eine Infrastruktur investiert, die in erster Linie der Öffentlichkeit, den lokalen Verein, aber auch den Privatpersonen zugutekommt, ist für mich nicht wenig himmlisch. Ich finde es vielmehr ein sehr starkes Zeichen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt von Liestal und vom schönen Leben, das wir hier geniessen können. Das ist alles andere als selbstverständlich. Das Projekt

ist bewusst nicht einem privaten Anbieter überlassen worden, der dann die Preispolitik und die Belegungen eigenmächtig bestimmt. Stattdessen wird dieser Saal künftig durch die Stadt betreut zugunsten der Bevölkerung und der Vereine. Dafür danke ich noch einmal allen Einwohnerrätinnen und Einwohnerräten wie auch meinen Stadtratskolleginnen und -kollegen. Noch kurz zum Untertitel „Aber die Vereine haben noch Bedenken“. Damit wird zwar die Meinung von zwei Einzelpersonen wiedergegeben, beide nicht in Liestal wohnend und Steuern zahlend und mit vorhereilender Kritik, jedoch ohne auf eine offizielle konsultierte Haltung der Interessengemeinschaft Ortsvereine Liestal, kurz IGOL, einzugehen. Dazu ist noch kurz zu erwähnen, dass mein Stadtratskollege Lukas Felix im Mai bei der IGOL an die Generalversammlung gegangen ist und über den aktuellen Stand von damals berichtet hat. Jetzt zur Mitteilung des Stadtrates. Wie ihr vielleicht bereits an den Mulden an der Burgstrasse vor dem zukünftigen Stadtsaal erkennen könnt, haben die Umbauarbeiten angefangen, die Ausschreibungen sind erfolgt und zum Teil sind die Arbeiten bereits vergeben. Alles läuft auf Hochtouren. Unser Ziel ist es, dass der Stadtsaal spätestens Anfang Januar 2026 für die Nutzung durch interessierte Vereine, Caterer und für allerlei Nutzungen zur Verfügung steht. Nun im Detail: Für die Anlieferung kommt man jetzt über einen neu eingebauten direkten Zugang rechts in die Wand. Dort wird die Tür gemacht, wo jetzt der Zugang noch ins Foyer ist. Dann kommt man von aussen in einen Raum, welcher mit einem Economat zum Aufbewahren von Lebensmitteln ausgestattet ist. Von dort führt der Weg direkt in eine Küche. Die Küche ist unterteilt in mehrere funktionale Bereiche. Ein Bereich ist zum Rüsten sowie für die Kaltküche mit ausreichender Abstellfläche. Der Bereich der Warmküche wird ausgestattet mit einer Grillfläche und mit 4 Kochfeldern sowie einem Kombidämpfer. Die Küche bietet grosszügig Platz für den Abwaschbereich sowie Leergut und Abfall. Von der Küche gelangt man dann auch noch in ein Reduit, wo man einzelne Sachen aufbewahren kann. Vom neu überdachten Eingangsbereich kommt man von aussen in den Innenbereich, in den Saal. Als erstes kommt man in eine grosszügig gelagerte Garderobe mit integrierten verschiebbaren Tickettheken. Im Saal befindet sich eine Bartheke mit dem zugehörigen Kühlschrank, einer leistungsfähigen Kaffeemaschine sowie Einrichtungen zu einer funktionstüchtigen Bar. Stand heute fehlt noch der Bierzapfhahn. Zusätzlich wird es einen Verpflegungsbereich mit Stehtischen geben, ausgerüstet mit einer verschiebbaren Bain-Marie, mit einem herunterklappbaren Pult integriert und einem grosszügigen Wärmeschrank für das Geschirr. Wenn gewünscht, kann man während der Veranstaltung alle Bereiche, die ich jetzt genannt habe, vollflächig zudecken. Insgesamt haben wir eine Fläche für die Räumlichkeiten von ca. 92 m². Was uns freut, und das ist keineswegs als selbstverständlich zu betrachten, ist die Zusage der Familie Grieder, der Engel AG, uns nach entsprechender Absprache auch noch die Terrassen einmal für ein Jahr probeweise zur Mitbenutzung zur Verfügung zu stellen. Sollte sich nach einem Jahr herausstellen, dass das gut nebeneinander und miteinander funktioniert, kann man dann über eine Verlängerung der Nutzung der Terrassen sprechen. Hier mein Dank an die geschickten Verhandlungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Hochbau/Planung. Wir freuen uns, die Bevölkerung und die Vereine der Stadt Liestal mit dem neuen Stadtsaal und den uns zur Verfügung stehenden Mittel bald einen attraktiven und funktionalen Raum zur Verfügung stellen zu können. Ein Ort der Begegnung, ein Ort des Austauschs und ein Ort der Gemeinschaft. Also ein weiterer guter Ort in Liestal. Und mein persönliches Fazit zum Schluss zum eingangs erwähnten Zeitungsartikel: „Allen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“. Und dann gibt es noch einen zweiten Spruch, den finde ich ganz lustig: „Nicht hinter jeder Ecke lauert eine Kurve“.

Stadtrat Lukas Felix kann noch eine positive Mitteilung machen. Es passieren so viele tolle Sachen in Liestal und das müssen wir euch doch auch einmal erzählen. Der Waldkindergarten der Primarstufe Liestal ist vor eineinhalb Wochen auf der Sichten gestartet. Die Mitteilung ist, dass der Waldkindergarten mit Holz und Einrichtungsgegenständen der Bürgergemeinde ausgerüstet worden ist. Der Stadtrat möchte sich ganz herzlich bei der Bürgergemeinde bedanken für die Arbeiten, die ausgeführt worden sind und zudem für den Gebührenerlass, der mit dem zusammenhängt. Dieser Waldkindergarten ist wirklich durch und durch eine positive Geschichte und alle, inklusive der Kinder, haben eine grosse Freude.

Stadtpräsident Daniel Spinnler führt aus, dass es den Stadtrat natürlich sehr freut, dass wir jetzt die Führungsscrew der Stadtverwaltung wieder komplett haben und Stadtverwalter Cemi Thoma hier ist. Er hat einen steilen Einstieg, aber wir helfen, wo es geht. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und natürlich hofft auch der Stadtrat auf eine gute Zusammenarbeit mit uns, aber natürlich auch mit dem Einwohnerrat. Man kann Herrn Cemi Thoma nachher auch gerne noch in der Pause kennenlernen.

Persönliche Erklärungen / Fraktionserklärungen

Lukas Flüeler (GL) führt aus, dass zu Beginn der Sommerferien, am Samstag vom 28. Juni 2025, in Liestal zum zweiten Mal eine Pride stattgefunden hat. Dieses Jahr das erste Mal getragen durch den neu gegründeten Verein CSD Baselland. Es ist ein Anlass, der weit mehr ist als nur eine Parade. Der Christopher Street Day (CSD) ist ein starkes Zeichen für die Sichtbarkeit, für die Solidarität und für die Gleichstellung von LGBTQ+ Menschen. In ihrer Rede hat auch Séverine Salathe, die Gründerin des Vereins, die Frage gestellt, warum braucht es eigentlich einen CSD auf dem Land? Und die Antwort darauf könnte nicht klarer sein. Weil wir Sichtbarkeit eben auch hier brauchen, weil queere Menschen auch hier mitten unter uns leben und weil sie sich zu oft allein und auch unsichtbar fühlen. Der CSD in Liestal ist ein deutliches Zeichen gegen Ausgrenzung und für eine offene, vielfältige Gesellschaft. Den Rückschritt spüren wir nicht nur im Ausland, sondern auch direkt hier in der Region. Ein aktuelles Beispiel ist die kürzlich eingereichte Initiative der SVP Baselland, die fordert, dass das Gendern an kantonalen Schulen zu verbieten ist. Ein klares Alarmzeichen aus meiner Sicht. Bei dieser Initiative geht es nicht um eine echte Vereinfachung der Sprache, zumal es bislang an den Schulen auch gar keine Pflicht zum Gendern gibt. Stattdessen wird ein Scheinproblem bekämpft, das es faktisch gar nicht gibt. So wird bewusst oder unbewusst die Stimmung gegen LGBTQ+ Menschen gemacht. Was damit tatsächlich vorangetrieben wird, ist nicht eine Vereinfachung, sondern Hetze und Ausgrenzung statt Inklusion, Spaltung statt Zusammenhalt. Für mich ist das ein deutliches Signal dafür, wie wichtig es ist, dass queere Stimmen auch hier im Baselbiet nicht nur gehört, sondern auch geschützt und gestärkt werden. Ich danke darum dem Verein CSD Baselland und insbesondere dir, Séverine Salathe, für dein grosses Engagement. An dieser Stelle möchte ich auch dem Bereich Sicherheit und insbesondere René Frei für die Unterstützung der Stadt durch den Bereich herzlich danken. Und auch danke dir, Stadträtin Pascale Meschberger, dass du an diesem Anlass auf der Rathausstrasse vorbeigeschaut hast. Das habe ich sehr geschätzt. Ich wünsche mir, dass wir auch im kommenden Jahr gemeinsam ein starkes Zeichen setzen. Für Vielfalt, für Respekt und für ein Liestal, in dem alle Menschen Platz haben. Und ich lade auch alle heute herzlich ein, an dem Tag, der vielleicht auch wieder vor den Sommerferien ist, vorbeizukommen, euch zu zeigen und uns zu unterstützen.

Bernhard Bonjour (SP) informiert darüber, dass er draussen ein Informationsblatt für eine Veranstaltung aufgelegt hat, welche von einer Arbeitsgruppe der SP durchgeführt wird. Es ist keine Propagandaveranstaltung der SP, sondern es geht um das Thema „Hochwasser und Trockenheit, Schwammstadt als Lösungsansatz“, das uns alle angeht. Es referieren dort Fachleute aus der Wirtschaft, vom Kanton sowie unserer Gemeinde und es gibt eine Podiumsdiskussion. Ich glaube, das Thema wäre spannend für uns.

Traktandenliste

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt nach Umfrage fest, dass keine Wortbegehren angemeldet werden.

://: Die Traktandenliste wird gemäss Einladungsschreiben vom 6. August 2025 einstimmig beschlossen.

* * * * *

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt fest, dass Vizepräsident Lukas Heinzelmann (SVP) an seinem Sitzplatz nicht abstimmen kann und dessen Stimme zu den Schlussresultaten gemäss Abstimmungsanlage hinzugezählt werden muss.

1. Protokoll der Ratssitzung vom 25.06.2025

Ratspräsident Philipp Franke (GL) informiert, dass keine Änderungsanträge eingegangen sind und das Büro deshalb die Protokoll-Genehmigung beantragt.
Er kann feststellen, dass keine Wortbegehren angemeldet werden.

://: Das Protokoll der Ratssitzung vom 25.06.2025 wird einstimmig genehmigt.

2. Tiergartenstrasse – Motion «Neuer Teil der Tiergartenstrasse – bauliche Entschärfung der Gefährlichkeit notwendig» von Dominique Meschberger der SP-Fraktion, Sonja Niederhauser der GLP/EVP/Die Mitte-Fraktion, Daniel Schwörer der FDP-Fraktion, Markus Rudin der SVP-Fraktion und Sibylle Schenker der Grünen Fraktion: Bericht der Bau- und Planungskommission (BPK) zur stadträtlichen Kreditvorlage für die Realisierung einer Rampe mit durchgehend 12% Neigung auf der Südseite der neuen Tiergartenstrasse (Nr. 2022-86)

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt nach Umfrage fest, dass das Eintreten unbestritten ist. Ergänzend zum stadträtlichen Antrag haben wir einen Antrag von zwei Fraktionen bekommen, der GLP/EVP-Fraktion zusammen mit der Grünen Fraktion. Der Antrag lautet ähnlich wie derjenige der Stadt. Der Kredit von CHF 290'000.-- soll genehmigt werden unter dem Vorbehalt, dass das Geld der SBB in Höhe von CHF 165'000.-- kommt. Das ist der Antrag, der noch zusätzlich vorliegt. Wir haben also aktuell 2 Anträge dazu. Das möchte er im Vorfeld mitgeben, damit ihr euch in der Diskussion darauf einstellen könnt.

Peter Bürgin (FDP) stellt als Präsident den Kommissionsbericht der Bau- und Planungskommission (BPK) gemäss Vorlage Nr. 2022-86 vor: Einleitend gehe ich kurz auf die Korrespondenz ein, die in den letzten zwei Wochen erfolgte. Das zeigt natürlich das Interesse an diesem Geschäft. Es geht mir dabei vor allem um die E-Mail des BAV bezüglich des Protokolls der Vor-Ort-Besichtigung vom 12.05.2025. Ich widerspreche ganz klar der Aussage des BAV, dass im BPK-Bericht verschiedentlich falsche Aussagen vorhanden oder gemacht worden sind. Weder in der Juni-Sitzung noch zum Zeitpunkt der Finalisierung des Berichts hat die BPK Kenntnis gehabt vom BAV-Protokoll der Vor-Ort-Besichtigung vom 12. Mai. Die BPK ist am gleichen Tag abends mündlich informiert worden. Daraus ist aber nicht klar hervorgegangen, welche Aufträge das BAV tatsächlich an die SBB weitergibt. Jetzt ist jedoch auch klar, welche Massnahmen dann tatsächlich umgesetzt werden müssen. Die im Protokoll erwähnten Massnahmen müssen von der SBB ins Ausführungsprojekt eingepflegt werden. Anschliessend muss die Neuauflage mit der Stadt abgestimmt und noch zur Beurteilung vorgelegt werden. Das ausgewählte und beurteilte Projekt wird dann dem BAV zur Genehmigung vorgelegt. Somit ist offensichtlich, dass die Verkehrssicherheit an der Nordseite der Tiergartenstrasse zeitnah und massiv verbessert wird. Grundsätzlich tut das eigentlich auch nichts zur Sache in Bezug auf die Motion, die wir heute hier behandeln. Alle Massnahmen, die im Protokoll aufgeführt sind, betreffen nur die Nordseite der Tiergartenstrasse direkt entlang des Parkhauses und betreffen die Verkehrssicherheit auf dem Trottoir und der Ein- und Ausfahrten. Es ist im BAV-Protokoll auch explizit erwähnt, dass die beschlossenen Massnahmen unabhängig von irgendwelchen Projekten der Stadt Liestal sind. Der Auftrag der BPK ist eigentlich grundsätzlich die Beurteilung des Projekts der Fussgängerrampe und somit ist das komplett abgekoppelt von allen Massnahmen, welche die SBB auf ihrer Seite zu verantworten hat. Die BPK hat die Vorlage an sechs Sitzungen während eines halben Jahres behandelt. Wir haben uns 7 viel Zeit genommen, die gesamte Situation in den Fokus zu nehmen und in die finale Entscheidung miteinzubeziehen. Es war nicht einfach, neben all den Informationen, die in diesem Zeitraum zusammengekommen sind, die Übersicht zu behalten und zu unterscheiden, welche Massnahmen wer zu verantworten hat. Ich danke an dieser Stelle allen Beteiligten ausdrücklich für die Ausdauer und die zielführende Mitarbeit in diesem komplexen Geschäft. Wie gesagt, geht es immer noch um die Motion Nr. 2022-86 bezüglich der baulichen Entschärfung und der Gefährlichkeit des neuen Teils der Tiergartenstrasse. Damit wurde der Stadtrat beauftragt, ein Projekt einer Fussgängerrampe mit behindertengerechten und mit einer für Gehbehinderte adäquaten Steigungen zu erstellen. Der Verkehrsraum an der Tiergartenstrasse im Bereich des Parkhauses soll verkehrstechnisch optimal vereinbar sein für alle Benutzenden. Das heisst natürlich für Schüler:innen, Fussgänger:innen, Velofahrer:innen sowie Autofahrer:innen und das im Gesamten. Der Lösungsvorschlag hat sieben Varianten beinhaltet, die man wie folgt unterscheiden kann: Erst einmal die Fussgängerrampen mit gleichmässiger Steigung von 12 %. Dann sind noch Varianten ins Spiel gekommen, beispielsweise eine Fussgängerrampe mit kleinerer Steigung aber zwischendurch einigen Trittstufen für die Überwindung der restlichen Höhe.

Dann die Variante einer Begradigung der neuen Tiergartenstrasse mit durchschnittlicher Neigung und Verzicht auf die obere Ein- und Ausfahrt. Zuletzt noch die Variante eines Neubaus eines Personenlifts mit Fussgängertreppen auf der dritten Ebene des Parkhauses. Die Beratung hat die folgenden Schlüsse gezogen: Nur eine Fussgängerrampe mit gleichmässiger Steigung ohne Treppenstufen macht Sinn. Der Neubau eines Personenlifts ist zu teuer und unverhältnismässig, wobei der Unterhalt natürlich auch miteinbezogen wurde. Die Begradigung der neuen Tiergartenstrasse und vor allem ein Verzicht auf die obere Ein- und Ausfahrt ist anhand des aktuellen Baufortschritts als unverhältnismässig beurteilt worden. Anhand der Folgerungen der BPK macht, wenn überhaupt, nur die Variante 1 Sinn und kommt allfällig in Frage, das heisst die Rampe mit durchgehend 12 % Steigung an der Südseite der Tiergartenstrasse als alternative Wegführung. Die Variante 1 ist mit CHF 290'000.-- mit einer Genauigkeit von plus minus 10% geschätzt worden. Dann ist noch der einmalige Investitionsbeitrag der SBB von CHF 165'000.-- und Ohnehin-Kosten von CHF 15'000.--. Das ergibt also netto für die Stadt Liestal eine Investition von CHF 110'000.--. Es waren verschiedene Player im Spiel. Einer davon ist die sogenannte Swiss-Traffic. Anfang Januar 2025 hat die SBB mit der Swiss-Traffic einen Vor-Ort-Termin gehabt. Die SBB hat dann der Swiss-Traffic den Auftrag gegeben, ein Audit zu erstellen. Dieses ist im März 2025 eingetroffen und es ist klar darauf hingewiesen worden, dass die Verkehrssicherheitssituation als ungenügend beurteilt wird und Nacharbeiten notwendig sind. Es hat verschiedene Punkte gegeben. Die einen, die direkt zur Umsetzung vorschlagen sind, sind die klare Signalisation der Vortrittsregelungen. Das ist ein wesentlicher Punkt. Eine Signalisation mit Schildern und Markierungen auf der Ausfahrt, markierte markante Trottoirabgrenzungen gegenüber der Fahrbahn und die Anpassung von Signalgebern und Haltebalken gefunden an der Einmündigung in die Oristalstrasse für die zukünftige Fussgängerquerung. Die weiteren Vorschläge waren beispielsweise die Markierung mit diesen Füssli, eine markante Markierung und Signalisation auf dem Trottoir mit Hinweis auf die Ausfahrt. Ferner eine Schikane vor dem Ende der Trottoirs, denn die Trottoirs werden mit der Ausfahrt unterbrochen. Dann wurde noch als letzter Punkt ein Trottoir oder eine Fussgängerrampe auf der gegenüberliegenden Strassenseite genannt. Andere Massnahmen sind als nicht zielführend erachtet worden. Ein weiterer Player ist natürlich auch die Verkehrspolizei. Die Abteilung Verkehrssicherheit der Polizei sieht jedoch überhaupt keinen Bedarf, irgendwelche zusätzlichen Massnahmen als nötig umzusetzen. Die Polizei ratet sogar von einer Fussgängerrampe ab, weil dann die Fussgänger vom Bahnhof her zweimal die Lichtsignale überqueren müssen, was natürlich keinesweges die Fussgängerwunschlíne wäre und dann natürlich auch nicht gebraucht würde. Im Verlauf der Besprechungen ist auch ein Rückweisungsantrag gestellt worden, welcher jedoch in einer Abstimmung abgelehnt worden ist. Die Tiergartenstrasse im Bereich des neuen Parkhauses ist nicht wie geplant ausgeführt worden. Hier geht es vor allem um die Steigung der Strasse und die Ein- und Ausfahrten. Die Diskussion zwischen der SBB und der Stadt Liestal hat ergeben, dass der einmalige Investitionsbeitrag von CHF 165'000.-- ausgerichtet werden soll. Die Überweisung des Betrags ist von der SBB immer wieder verzögert worden. Daraus ist in der BPK zum Stadtratantrag eine zusätzliche Ergänzung bei den Bedingungen eingeflossen, dass eben der Bruttokredit, wenn überhaupt, nur dann bewilligt werden kann, wenn der Investitionsbeitrag der SBB in der Höhe von CHF 165'000.-- auch tatsächlich gezahlt ist. Die umfassenden Abklärungen, Ausführungen und Begründungen der privaten Seite haben dazu geführt, dass an dem erwähnten 12. Mai 2025 ein Vor-Ort-Termin mit dem BAV, mit der SBB, mit Swiss-Traffic und der Stadt Liestal organisiert worden ist. Das BAV hat akzeptiert, dass die Sicherheitsbedenken begründet sind. Im Protokoll des Termins sind alle Massnahmen aufgeführt, die von der SBB in das Ausführungsprojekt eingearbeitet werden müssen. Das BAV hat zudem noch von Privatpersonen eine Anzeige eingereicht bekommen. Diese Anzeige ist angenommen worden und wird vom BAV entsprechend behandelt. Es gibt dazu aber noch keine Schlussfolgerungen. Jetzt zur Würdigung und zur Beschlussfassung. Der Auftrag aus der Motion ist ja an sich gewesen, das Projekt der Fussgängerrampe zu beurteilen anhand der zusätzlichen Informationen der Swiss-Traffic. Es ist jedoch relativ schnell klar geworden, dass man die gesamte Verkehrssituation anschauen sollte. Anhand des Vor-Ort-Termins mit dem BAV ist auch klar geworden, dass die aktuelle sicherheitstechnische Situation von der SBB verbessert werden muss. Es werden Verbesserungen in einem grösseren Umfang gemacht. Es ist somit sinnvollerweise angezeigt, dass

weitere Massnahmen erst ausgeführt werden, wenn das Parkhaus in Betrieb genommen worden ist. Die Verkehrssituation soll sicherheitstechnisch beobachtet und weitere Massnahmen erst angedacht werden, wenn sich herausstellt, dass trotz der Verbesserungen die Situation in verschiedener Hinsicht ungenügend ist. Das vorgelegte Projekt der Variante 1, die Fussgängerrampe, erfüllt grundsätzlich die Forderungen aus der Motion, obwohl die Steigung von 12 % nicht den Normen für einen behindertengerechten Weg entspricht. Grund des Anstosses ist ja vor allem die Steigung der neuen Tiergartenstrasse, die nicht ganz nach den eingereichten Plänen ausgeführt worden ist. Aber auch schon in der Planaufgabe sind 13 - 16 % Steigung ausgewiesen worden. Die aktuelle Steigung liegt durchschnittlich knapp unter 17 %, was wirklich nicht einen grossen Unterschied darstellt. Zudem hat es in Liestal Dutzende von Strassen, die mindestens die gleiche Steigung aufweisen. Dazu gehört auch der obere Teil der Tiergartenstrasse. Die BPK geht jedoch davon aus, dass nach Inbetriebnahme des Parkhauses nicht die Steigung, sondern die Situation der unteren Ein- und Ausfahrt bei der Einmündung der Tiergartenstrasse in die Oristalstrasse viel mehr Probleme aufwerfen wird. Die sehr schlechte finanzielle Situation der Stadt hat schliesslich zur Erkenntnis geführt, dass zukünftig nur in absolut notwendige Bauvorhaben investiert werden darf. Keine der diskutierten Varianten hat wirklich überzeugt, dass eine derartige Investition in ein so umfassendes Bauvorhaben unbedingt notwendig ist. Das Projekt Einstellhalle inklusive Tiergartenstrasse ist vom BAV bewilligt. Das Projekt wurde von der SBB nicht ganz wie geplant ausgeführt, somit liegt es natürlich auch vor allem am BAV und an der SBB, erst einmal die aufgedeckten Mängel zu beheben, bevor weitere Massnahmen oder Investitionen überhaupt diskutiert oder gefasst werden sollten. Nun zur Schlussfolgerung. Die Beratungen und Diskussionen haben die folgenden 2 Anträge formuliert und sie gegenübergestellt. Der Antrag 1 war die Empfehlung an den Einwohnerrat, den Baukredit für den Neubau der Fussgängerrampe mit 12 % Steigung entlang der neuen Tiergartenstrasse in der Höhe von CHF 290'000.-- nur unter der Bedingung zu genehmigen, dass der einmalige Investitionsbetrag der SBB in der Höhe von CHF 165'000.-- ausbezahlt ist. Der zweite Antrag war die Empfehlung an den Stadtrat, den Bruttokredit für den Neubau einer Fussgängerrampe abzulehnen. Die Abstimmung hat Folgendes ergeben: 3 Stimmen für den Antrag 1 und 3 Stimmen für den Antrag 2 bei einer Enthaltung. Mein Stichtentscheid hat dann dazu geführt, dass der Antrag 2 dem Einwohnerrat als Empfehlung vorgelegt worden ist. Die Abstimmung über den Antrag des Stadtrates bezüglich der Bewilligung des Bruttokredits von CHF 290'000.-- für die Fussgängerrampe bringt folgendes Resultat: 0 Stimmen für den Antrag zu 3 Stimmen gegen den Antrag bei 4 Enthaltungen. Somit empfiehlt die BPK dem Einwohnerrat, den Brutto-Kredit abzulehnen. Die Abstimmung für die Abschreibung der Motion hat ergeben: 3 Stimmen dafür, keine Ablehnung und 4 Enthaltungen. Das heisst, die BPK empfiehlt dem Einwohnerrat die Motion 2022-86 abzuschreiben. Die Anträge der BPK lauten entsprechend wie folgt:

1. Der Einwohnerrat nimmt die Beantwortung der Motion 2022-86 «Neuer Teil der Tiergartenstrasse – bauliche Entschärfung der Gefährlichkeit notwendig» zur Kenntnis.
2. Der Einwohnerrat lehnt den Bruttokredit für den Neubau der Fussgängerrampe von 12% entlang der Tiergartenstrasse in Höhe von CHF 290'000.-- zu Lasten der Einwohnerkasse ab.
3. Der Einwohnerrat schreibt die Motion 2022-86 «Neuer Teil der Tiergartenstrasse – bauliche Entschärfung der Gefährlichkeit notwendig» als erledigt ab.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) hält fest, dass darauf verzichtet wird, das Wort gezielt den Motionären zu geben und er nun den Fraktionssprechern das Wort erteilen möchte.

Matthias Holinger (GL) führt als Sprecher der Grünen Fraktion aus, dass man mild ausgedrückt die Planung des Parkhauses und vor allem des unteren Teils der Tiergartenstrasse als «nicht so optimal» bezeichnen kann. Die Planung und die Weichenstellung dazu sind vor Jahren erfolgt. Man muss sich heute fragen, ob man nicht damals schon beim genauen Hinschauen hätte merken können, dass hier vermutlich nicht die ideale Lösung auf dem Tisch liegt. Aber jetzt ist es gebaut und kurz vor der Fertigstellung. So wie wir informiert worden sind, ist eigentlich alles, ausser eben die Neigung der Tiergartenstrasse, so gebaut worden, wie es geplant und bewilligt worden ist. Und jetzt gilt es aus meiner Sicht, einen realistischen und

finanzierbaren Ausweg aus dieser nicht idealen Tatsache zu finden. Dafür scheint mir der vorliegende Antrag des Stadtrats einer Rampe mit durchgehend gleichbleibender Neigung und einer Abgrenzung zur Strasse eine gute Lösung zu sein. So entsteht auf der Parkhausseite ein Trottoir, das für geübtere und sichere Fussgänger:innen ist. In der Mitte befindet sich eine Strasse für Autos, Velos und vermutlich für Gymnasiast:innen. Auf der anderen Seite der Strasse entsteht eine Rampe für ältere und weniger geübte Fussgänger:innen. Nebenbei ist der Lösungsvorschlag des Stadtrates eine sorgfältig und ausführlich ausgearbeitete Antwort auf die Motion, über die wir heute abstimmen. Diese Motion ist von allen Fraktionen unterzeichnet worden und mit 30 zu 1 Stimme bei 5 Enthaltungen an den Stadtrat überwiesen worden. So wie ich das sehe, setzt dieser Lösungsvorschlag genau die Anliegen um, die wir uns als Einwohnerrat gewünscht haben. Die Idee und die Erwartung, die zum Teil im Raum steht, dass die bestehende Situation dereinst noch viel besser gelöst werden könnte, halte ich aufgrund der finanziellen Lage der Stadt und auch der Verhältnismässigkeit als sehr unrealistisch. Würden wir heute dem äusserst knapp getroffenen Antrag der BPK auf die Ablehnung zustimmen, befürchte ich, dass die Situation, wie sie jetzt langsam sichtbar wird, für die nächsten Jahre so bestehen bleiben wird. Mit der Rampe hätten wir eine doch deutlich verbesserte Situation, gerade für schwächere und unerfahrene Verkehrsteilnehmer:innen. Dass sich die SBB daran beteiligen soll und muss, finde ich nur richtig, denn es ist unbestritten ihr Fehler, dass die Strasse jetzt steiler wurde, als sie eigentlich geplant und bewilligt wurde. Deswegen bitte ich euch, den Antrag der EVP/GLP-Fraktion und der Grünen Fraktion zu unterstützen, der eigentlich genau dem Stadtrat-Antrag entspricht, einfach unter der Bedingung, dass sich die SBB daran mitbeteiligen muss.

Sonja Niederhauser (EVP) schliesst sich als Sprecherin der GLP/EVP-Fraktion dem Wort von Matthias Holinger (GL) an. Es ist so, dass die SBB eine Ausführung gemacht hat, ziemlich nahe an dem, was bewilligt worden ist, aber eben nur ziemlich nahe. Wenn man dort hinaufläuft, merkt man, dass der zweite Teil deutlich steiler ist als der erste. Es ist ein Problem für die Leute des Quartiers. Es gibt auch eine Petition, die mit sehr vielen Unterschriften eingereicht worden ist, weil die Steilheit eine tägliche Beeinträchtigung ist, gerade von all denen, die nicht mit dem Auto dort hinauffahren. Mir ist bewusst, dass es an diesem Hang auch Personen gibt, die mehr oder weniger nur mit dem Auto hoch- und runterfahren. Aber wir sind dankbar für jeden, der auch zu Fuss geht und auf diese wollen und sollen wir Rücksicht nehmen. Es ist eine Strecke, die auch Kindergarten- und Primarschulkinder machen. Man muss nur kurz hinstehen und schauen, wenn sie dieser Mauer entlang des Parkhauses laufen. Es ist offensichtlich, dass die Autofahrer die Kinder nicht sehen können und dass die Kinder auch die Autofahrer an der einen Position definitiv nicht sehen können. Das wird zu gefährlichen Situationen führen. Dafür ist auch das BAV eingeschaltet worden, um die Sicherheit zu erhöhen. Die Sicherheit erhöhen kann man aber einfach nur entlang des Parkhauses selbst mit einem Trottoir, das zweimal unterbrochen wird wegen Ein- und Ausfahrten von Autos. Ich fahre selbst sehr gerne Auto. Ich fahre, glaube ich, auch sehr gut Auto. Das sind aber Parkhauseinfahren sowie -ausfahrten, bei denen ich froh bin, dass ich sie nicht brauchen muss, weil ich in der Nähe wohne. Es ist sehr eng, es gibt Verkehr von der Oristalstrasse her, die Strasse muss relativ schnell verlassen werden, um zum Parkhaus zu kommen. Es gibt herausfahrende Autos und es gibt Fussgänger, welche die Strasse überqueren und auf dem von der Ein- und Ausfahrt unterbrochenen Trottoir gehen. Die Strasse ist sehr schmal. Auch wenn es theoretisch aufgeht, wird das einfach eine sehr komplizierte Situation sein dort. Es ist eine Tatsache, dass sie kompliziert ist. Es geht jetzt darum, dass wir Lösungen finden. Ich möchte nicht Kindergärtnern zumuten müssen, dass sie allein durch die komplizierten Situationen durchgehen müssen. Mit dem Vorschlag, der vorliegt, mit dieser Rampe von 12 % Steigung, gibt es einen sicheren Weg, den sie nehmen können. Das ist wichtig. Gleichzeitig ist es für mich extrem wichtig, dass die SBB ihre Verantwortung wahrnimmt. Sie ist stark daran beteiligt. Die Strasse vorhin hat eine deutlich andere Steigung gehabt. Sie ist zwar auch nicht flach gewesen, aber das, was jetzt vorliegt, ist sehr steil. Ich weiss, es gibt auch noch andere steile Strassen in Liestal, aber die sind schon lange steil und die Tiergartenstrasse ist steil gemacht worden. Ich glaube, das ist ein Punkt, den wir durchaus mitberücksichtigen müssen. Von der SBB liegt die Zusage vor, dass sie das Geld sprechen werden, logischerweise nur dann, wenn wir es bauen.

Ich gehe nicht davon aus, dass sie das auch sonst zahlen werden. Es wird immer wieder erwähnt, dass die Liestaler Finanzen knapp sind. Das ist so, wir müssen vorsichtig mit unserem Geld umgehen. Wenn wir aber die Abhängigkeit schaffen, dass das umgesetzt wird, wenn die SBB den Betrag zahlt, dann bleibt für die Stadt ein absolut vernünftiger Betrag übrig. Darum bitte ich euch, den Antrag unserer zwei Fraktionen zu unterstützen und dem Brutto-Kredit für diese Rampe zuzustimmen, in Abhängigkeit davon, dass die SBB ihren einmaligen Investitionsbeitrag von mindestens CHF 165'000.-- bezahlt.

Jonas Bischofberger (SP) führt als SP-Fraktionssprecher aus, dass auch die SP-Fraktion das Geschäft lange und breit diskutiert hat. Bei uns sind vor allem drei Eindrücke zurückgeblieben. Wir sind wütend, wir sind verwirrt und wir sind enttäuscht. Wütend auf die SBB, die hier einmal mehr im Zusammenhang mit dem Bahnhof ziemlich viel Mist gebaut hat. Verwirrt über die vielen Stränge, die jetzt parallel laufen und eine Entscheidungsfindung immer wieder erschweren. Und enttäuscht, dass es nicht gelungen ist, eine bessere Lösung zu finden. Wir haben grosse Sorgen um den Strassenabschnitt, vor allem um die Ausfahrt des Parkhauses und die Sicherheit der Fussgänger:innen auf dieser Strasse. Dort hat ja, wie man gehört hat, auch die BPK ganz lange darüber geredet und es sind viele Vorschläge vorhanden, die man dort umsetzen kann und soll. Über das diskutieren wir heute aber gar nicht, darüber stimmen wir nicht ab. Wir entscheiden ja nur darüber, ob links an dieser Strasse hinauf eine Rampe für Fussgänger:innen gebaut werden soll. Und auch wenn wir das Bedürfnis nach einer tieferen Steigung besonders von Menschen mit einer Gehbehinderung sehr wichtig finden, ist die SP-Fraktion grossmehrheitlich der Meinung, dass das konkrete Projekt, das jetzt vorliegt, ihnen und der übrigen Bevölkerung nicht wirklich viel bringen würde. Gründe dafür habt ihr schon im BPK-Bericht gehört, denn die Tiergartenstrasse ist auch weiter oben noch sehr steil, wie auch ganz viele andere Strassen in Liestal. Das Projekt ist ein sehr teures «Gedurks» und die SP-Fraktion ist nicht bereit, derart viel Geld für ein Projekt auszugeben, mit dem niemand richtig zufrieden ist und das niemandem wirklich hilft. Sie wird deshalb grossmehrheitlich dem Antrag der BPK folgen, den Kredit ablehnen und das Geschäft abschreiben. Trotzdem sind wir natürlich der Meinung, dass das Thema der Sicherheit auf dieser Strasse vor allem mit dieser Parkhausausfahrt weiterhin Thema bleiben muss.

Markus Rudin (SVP) schliesst sich als SVP-Fraktionssprecher mehrheitlich den Vorrednern an. Das Geschäft war wirklich ein «Gedurks» und wir haben noch nie so lange an einem Geschäft gehabt in der BPK. Ich glaube, wir sind rund zwei Jahre daran gewesen. Ich bin nicht überzeugt, dass es gut kommt, wenn man jetzt irgendetwas baut. Davon habe ich mich langsam in diesen zwei Jahren überzeugen lassen. Auch der Präsident hat es gesagt, es ist ungeschickt. Das Ungeschick ist unten, die Ein- und Ausfahrt. Das gehört zwar nicht zu unserem Geschäft heute, aber auch das ist, gelinde gesagt, ein «Gedurks» gewesen. Unsere Fraktion ist nach längerer Diskussion für alle Anträge der BPK. Die Zusage der SBB, dass das Geld kommt, haben wir schriftlich nie gesehen. Man hat es einfach immer versprochen, es gebe das Geld erst, wenn es gebaut wird. Es gibt vielleicht noch eine Hintertür für uns, wenn die Aufsichtsbeschwerden von den Einwohnenden beim BAV, die noch immer pendent sind, gutgeheissen werden. Dann muss die SBB agieren. Und wenn es dann für uns einen gangbaren Weg gäbe, würden wir einfach noch einmal einen Vorstoss machen.

Richard Gafner (FDP) möchte sich als Sprecher der FDP/Mitte-Fraktion zuerst einmal beim Stadtrat und der Verwaltung für die Beantwortung der Motion bedanken und dass sie dort doch relativ viel Zeit investiert haben. Ich bedanke mich auch bei der BPK, die sehr viel Zeit in das Geschäft investiert und hitzige Diskussionen geführt hat. Unsere Fraktion ist grundsätzlich für die Abschreibung der Motion. Inhaltlich würden wir aber dem Antrag der BPK folgen, und zwar, dass wir im Moment nichts machen und es so belassen, wie es jetzt ist. Die Beratung der BPK hat gezeigt, dass das neue Bauwerk nicht wirklich nennenswerte Vorteile bringt. Die Höhendifferenz bleibt logischerweise bestehen. Es wird zwar ein bisschen abgeflacht, aber es ist eigentlich immer noch zu steil für das, was es ist. Die bisherige Ausführung der Ein- und Ausfahrt zum Parkhaus ist ja nicht konform, das wissen wir auch und das haben wir auch schon gehört. Das heisst, es wird noch Anpassungen geben von Seiten der SBB. Wir wissen nicht

genau, wie die Anpassungen sind und was das allenfalls für einen Einfluss hat auf das Gesamtprojekt. Allfällige Probleme zwischen Verkehrsteilnehmern können mit zusätzlichen Bauwerken kaum gelöst werden. Ich glaube, die Querung dieser Strasse wird weiterhin ein Problem und ein Thema bleiben. Auch bei der geänderten Lösung müssen Kinder auf dem Trottoir bleiben und sich darauf bewegen. Das ist unumgänglich. Wenn sie auf der Strasse gehen, nützt das Trottoir nichts. Wenn wir sehen, dass die neue Situation, die sich aus den Änderungen der SBB ergibt, nicht zumutbar ist, wenn man sie belässt, dann denken wir gleich wie die SVP. Dann ist es immer noch an uns, einen neuen Vorstoss einzubringen. Aus diesen Gründen würden wir grundsätzlich der BPK folgen und den Antrag, das Projekt mit der durchgehenden Rampe zu finanzieren, nicht unterstützen.

Sonja Niederhauser (EVP) möchte ganz kurz etwas zu den Voten der SVP und der FDP sagen, dass der Einwohnerrat später einen neuen Vorstoss bringen könnte. Selbstverständlich kann man das machen. Aber wenn ihr mit dem Finanzargument kommt, dann wäre jetzt die Gelegenheit, unserem Antrag zuzustimmen, damit wir die Finanzen schonen können. Denn wenn man später mit einem neuen Antrag oder Vorstoss kommt, dann fehlt das Geld der SBB vermutlich. Das wäre dann ein grosser Unterschied, wenn das so wäre. Also von daher überlegt euch das doch noch einmal. Aber vielleicht hat jemand anderes mehr Informationen. Ich habe gesehen, dass der Stadtpräsident den Kopf geschüttelt hat. Das Geld der SBB ist uns zugesichert worden, aber wir haben nie etwas Schriftliches gesehen dazu. Deshalb sind wir auch zu dieser Lösung des Antrags gekommen. Wenn das Geld auch in Zukunft noch vorhanden ist, dann ist ein späterer Vorstoss eine Möglichkeit. Allerdings, liebe Leute, das Parkhaus eröffnet jetzt bald. Also ich glaube, wir vergeben uns ganz viel unter dem Sicherheitsaspekt und eben auch die Zeit, die es braucht, bis man mit einer vernünftigen Steigung wieder dort hinaufkommt. Also ich finde es schade, wenn wir das einfach noch einmal um 5 bis 8 Jahre zurückstellen. Denn ein neuer Vorstoss und das ganze Prozedere noch einmal, das dauert. Also ich bitte euch wirklich dem Antrag von uns zuzustimmen.

Anita Baumgartner (GL) möchte den Ausführungen von Sonja Niederhauser (EVP) beipflichten. Ich sehe es genau gleich. Wir kommen nicht günstiger zu dieser Rampe als jetzt. Nicht nur wegen der Beteiligung der SBB, sondern einfach auch, weil das Bauen in Zukunft nicht günstiger wird. Alle, die vom Bauen ein bisschen Ahnung haben, wissen, wie sich die Baupreisindexe in den letzten Jahren entwickelt haben. Also das Bauen wird nicht günstiger als heute. Es ist jetzt der richtige Moment, weil wir eine Beteiligung der SBB auf sicher haben. Und wir müssen nicht warten, bis wir die Erkenntnis haben, dass das eine gefährliche Strecke für Primarschul- und Kindergartenkinder ist. Denn wenn wir mit Sicherheit wissen, dass es gefährlich ist, dann haben wir zu spät reagiert.

Stefan Fraefel (Mitte) empfindet die Tiergartenstrasse unten als suboptimal. Es ist wahrscheinlich auch ein «Gemurks», aber das wird nicht besser durch ein neues «Gemurks». Das müssen wir uns einfach vor Augen führen. Es ist ja gesagt worden, damals hat es eine Gegenstimme gegeben bei dieser Motion. Ich finde es trotzdem gut, dass man das jetzt angeschaut hat, weil man nämlich sieht, es gibt keine einigermaßen günstige Lösung. Es gibt Lösungen, die das Problem sehr gut wieder lösen würden. Der Verein «Liestal orientiert» hat solche vorgeschlagen, doch diese Lösungen sind extrem teuer und absolut unverhältnismässig. Das ist auch keine Lösung. Also, wie ist die jetzige Situation und ist die Situation so schlimm, dass man etwas machen muss? Niemand in ganz Liestal muss dort hinauflaufen, niemand. Es gibt Alternativen: Es gibt die Sichertenstrasse, es gibt den Zickzack-Weg hinter dem Laden bei den ehemaligen Knoll-Blöcken, es gibt den Weg durch den Tierpark. Es gibt also Alternativen. Der kürzeste Kindergartenweg ist nicht zwingend der Sicherste. Das gilt für ganz viele Quartiere und viele Kindergartenkinder sollten Umwege gehen, damit sie sicher unterwegs sind. Denen baut man auch nicht alle 5 oder 10 Meter eine Brücke über die Kasernenstrasse, die Rosenstrasse oder wo auch immer. Es gibt Alternativen. Auch die meisten Automobilisten müssen die Strasse nicht nehmen, es gibt auch hier Alternativen. Wenn man die Signalisation ändern würde, gäbe es sogar Strassen, bei denen jetzt ein Fahrverbot ist und wo man auch durchfahren könnte. Also jeder käme, wenn er wollte, zu Fuss, mit dem Auto, mit dem Velo, ohne

Umbauten an die Tiergartenstrasse und überall hin. Es heisst, es sei so gefährlich. Das BAV hat offenbar «Liestal orientiert» gesagt, wenn ich die E-Mail richtig interpretiere, sie unterstütze die BPK. Die Polizei, die ja beim Thema der Sicherheit eine Ahnung haben sollte, sagt jedoch, dass man dies nicht tun solle. Aber wir hier drin, wir Laien, wir wissen es besser. Ja, das ist manchmal so, aber vielleicht auch nicht. Wir haben schlussendlich das Wohl für ganz Liestal anzuschauen. Wir haben Geld ausgegeben und dann noch mehr Geld nachwerfen, für etwas, für das es Alternativen gibt, ist für mich sehr fragwürdig. Wir haben immerhin mittlerweile erfahren, dass festgestellt worden ist, dass die SBB einen Fehler gemacht hat. Wenn jemand einen Fehler macht, dann wird er das irgendwie kompensieren müssen, sei es durch Massnahmen, die er auf seine Kosten erledigen muss oder Ausgleichszahlungen. Ich kann mir nicht wirklich vorstellen, dass jemand, der einen Fehler gemacht hat, nur dann eine Eigenleistung bringen muss, wenn jemand anderes auch noch Geld investiert. Für mich ist das überhaupt nicht klar, dass der Beitrag der SBB nur kommt, wenn man baut. Es ist durchaus möglich, dass dieser Beitrag auch sonst kommt. Dann sprechen wir nicht von CHF 110'000.--, die wir nicht ausgeben. Sondern wenn wir nichts machen, bekommen wir CHF 170'000.--. Wenn wir es bekommen und wenn wir etwas bauen, geben wir zusätzlich noch CHF 110'000.-- aus. Also ist es über eine Viertelmillion, die wir ausgeben für ein Quartier in Liestal, wo Alternativen bestehen und wir überhaupt nicht wissen, wie gefährlich das wirklich ist. Deshalb finde ich es wichtig, jetzt zuzuwarten und Sicherheit zu bekommen. Was ist mit dem Geld der SBB? Was muss die SBB machen gemäss BAV? Und ist es wirklich so gefährlich, wie vermutet? Das wissen wir nicht. Die Polizei sagt nein. Und wenn das wirklich dann so ist, wie jetzt gewisse annehmen, dann kann man immer noch bauen. Aber wenn man es schon gebaut hat, dann ist das Geld weg. Klar, man kann es wieder abreißen, aber das wäre ja dann das Dümme. Deshalb bitte ich darum, mit Augenmass vorzugehen, denkt an die Finanzsituation von Liestal, da es möglicherweise tatsächlich um eine Viertelmillion geht, und lehnt zu diesem Zeitpunkt den Kredit ab.

Thomas Eugster (FDP) führt aus, dass seine Vorredner das meiste schon gesagt haben. Ich halte mich deshalb relativ kurz. Ich möchte einfach zurückblenden, wieso die Motion gemacht wurde. Der primäre Grund war, dass man eine Gefahr bei der Ein- und Ausfahrt gesehen hat. Wenn wir jetzt dem Antrag folgen, von dem wir gehört haben, dann wird die Situation durch diesen Antrag nicht wirklich besser. Die Ein- und Ausfahrt ist da, das Trottoir ist da und es wird nicht besser. Der zweite Punkt der Motion ist die Steigung. Mit der Rampe wird auch die Steigung nur unmerklich weniger. Am Schluss bleibt eine Höhe, die man überwinden muss und die nur weniger würde, wenn es einen Lift hätte. Das heisst, die Differenz ist minim. Dann ist das, was wir bekommen würden, wie schon gesagt worden ist, das Geld einfach nicht wert. Ich glaube, der Fokus muss jetzt als erstes sein, dass die Ein- und Ausfahrt sicher gestaltet wird, mit allen Massnahmen, die man gehört hat, und dass man dort hartnäckig bleibt. Diese geht nicht in Betrieb, bevor das nicht so abgenommen wird und alles wirklich auf Grün steht. Und dann plädiere ich wie einige meiner Vorredner auch dafür, dass wir schauen, wie die Situation läuft. Wenn man merkt, wir müssen wirklich noch nachbessern, dann wird man nachbessern. Dann muss man halt mit einem neuen Vorstoss kommen.

Stadträtin Marie-Theres Beeler möchte gerne als erstes eine Mitteilung machen. Die SBB hat eine Zahlung in der Höhe von CHF 165'000.-- versprochen als Kompensationsleistung für diese steile Strasse, die ein bisschen steiler ist und steil bleibt, weil Liestal halt einfach viele Hänge hat. Es sind Kompensationsleistungen, weil nicht nach Plan gebaut wurde und damit die Strasse etwas ausgeglichen werden kann und eine Rampe gemacht werden könnte. Das Geld ist freigegeben, es findet den Weg auf Liestal und kann jetzt oder später für Massnahmen eingesetzt werden, um die Probleme anzugehen, die sich an der Tiergartenstrasse zeigen. Das Zweite ist die Information oder die Erinnerung, dass der Stadtrat auf Geheiss von allen Fraktionen hier drin mit diesen zwei Anliegen, die genannt worden sind, einen Vorschlag gemacht hat. Dieser Vorschlag wird von der BPK nicht zur Umsetzung empfohlen. Es ist auch noch ein anderer Antrag vorhanden. Der Stadtrat zieht nun seinen Antrag zurück, den Antrag 2, um die CHF 290'000.-- brutto für die Rampe zu beantragen. Damit stehen jetzt 2 Anträge einander gegenüber und das vereinfacht die Diskussion im Einwohnerrat.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt nach Umfrage fest, dass aus dem Rat keine weiteren Wortbegehren mehr angemeldet werden und er nun über die vorliegenden Anträge abstimmen lässt.

://: Der Einwohnerrat nimmt einstimmig die stadträtliche Beantwortung zur Motion Nr. 2022-86 «Neuer Teil der Tiergartenstrasse – bauliche Entschärfung der Gefährlichkeit notwendig» zur Kenntnis.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) erklärt, dass es bei der zweiten Abstimmung um die Beschlussfassung über den Kredit von CHF 290'000.-- geht.

://: Der Antrag der GLP/EVP-Fraktion sowie Grünen Fraktion für die Genehmigung eines Bruttokredites für den Neubau einer Fussgängerrampe mit 12% Neigung entlang der neuen Tiergartenstrasse in der Höhe von CHF 290'000.-- inkl. 8.1% MwSt. nur unter der Bedingung, dass der einmalige Investitionsbeitrag der SBB in der Höhe von mindestens CHF 165'000.-- ausbezahlt wird, wird vom Einwohnerrat mit 12 Ja-Stimmen gegen 21 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt nach Umfrage fest, dass zum dritten Antrag keine Wortbegehren angemeldet werden und er nun über diesen abstimmen lässt.

://: Der Einwohnerrat schreibt die Motion Nr. 2022-86 mit 25 Ja-Stimmen gegen 10 Nein-Stimmen als erledigt ab.

Ordnungsantrag – Interpellation «Sicherheit Rathausstrasse» (Nr. 2025-44)

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt den Ordnungsantrag, dass das Geschäft und Traktandum Nr. 4 beziehungsweise die Beantwortung der Interpellation «Sicherheit in der Rathausstrasse» (Nr. 2025-44) sogleich behandelt wird, da Stadträtin Pascale Meschberger, wie eingangs bereits erwähnt, die Sitzung bald verlassen muss.

Er kann nach Umfrage feststellen, dass zum Ordnungsantrag keine Wortbegehren aus der Ratsmitte angemeldet werden und er deshalb nun über diesen abstimmen lässt.

://: Der Einwohnerrat stimmt dem Ordnungsantrag des Ratspräsidenten einstimmig zu, dass die Interpellation «Sicherheit Rathausstrasse» (Nr. 2025-44) vorgezogen und gleich im Anschluss behandelt wird.

3. Sicherheit Rathausstrasse – Interpellation «Sicherheit in der Rathausstrasse» von Domenic Schneider der GLP/EVP/Fraktion (Nr. 2025-44)

Stadträtin Pascale Meschberger dankt vielmals für die Interpellation. Bei dem Thema handelt es sich um einen Dauerbrenner, und es wird nicht einfach, den Vorstoss befriedigend beantworten zu können.

Zur 1. Frage: Die erste Frage hat mich doch etwas überrascht: Wie viele Unfälle oder polizeilich registrierte Vorfälle zwischen Fussgängerinnen respektive Fussgängern und Velofahrenden, E-Trotinetten oder ähnlichen Fahrzeugen sind in den letzten 5 Jahren in der Rathausstrasse erfasst worden und wie schwerwiegend sind diese gewesen? Es dürften wohl keine Unfälle registriert sein. Ich habe auch bereits gehört, dass schon etwas passiert sein soll, aber registriert ist kein einziger Unfall zwischen Velos und Fussgängerinnen oder Fussgängern. Wir wissen von einem tödlichen Unfall, aber das ist ein Auto gewesen.

Zur 2. Frage: Was wir sagen können, ist lediglich, dass die Leute in der Rathausstrasse effektiv nicht glücklich sind mit den Velofahrenden. Die Situation, dass Velo gefahren wird oder vorallem ein bisschen schnell gefahren wird, führt doch ab und an zu kritischen Situationen. Das auch gerade dann, wenn Personen erschrecken oder wenn Kinder von irgendwoher gerannt kommen. Was man den Velofahrenden hingegen wieder zugutehalten kann, ist, dass sie in der Regel schon sehr aufmerksam sind.

Zur 3. Frage: Das ist nicht ganz einfach. Bauliche Massnahmen sind in der Rathausstrasse schwierig umzusetzen, denn die muss ja frei bleiben für behinderte sowie beeinträchtigte Menschen, aber auch für Grossanlässe. Zudem soll sie hindernisfrei bleiben. Wir wollen auch nicht, dass Velofahrende noch dazu animiert werden, Slalom zu fahren, was die Situation noch einmal ein bisschen gefährlicher oder unübersichtlicher machen würde. Wir sind eigentlich der Meinung, dass die Signalisation unten und oben an der Rathausstrasse sehr deutlich sichtbar ist. Sie ist nämlich so aufgestellt, dass man eigentlich daran vorbeifährt. Auch der Poller ist ein Hinweis darauf, dass hier nicht alle fahren dürfen, also dass man vielleicht ein bisschen vorsichtig sein müsste.

Zur 4. Frage: Wir führen regelmässig Schwerpunktkontrollen durch, vor allem jetzt auch im Sommer. Diese werden einerseits durch die Bike-Patrouille der Kantonspolizei, aber auch durch unsere Mitarbeitenden der Stadtverwaltung bzw. der Abteilung Sicherheit durchgeführt.

Zur 5. Frage: Das habe ich im Prinzip schon ein bisschen beantwortet. Wir sind der Ansicht, die Verkehrsschilder sind hier so aufgestellt, dass man sie eigentlich sehen müsste. Meiner Meinung nach ist es eine Selbstverständlichkeit, dass wer ein Fahrzeug fährt, egal ob Velo oder Auto, muss sich auch an die Verkehrsregeln halten und diese beachten. Ich gehe davon aus, die Regeln sind bekannt. Eigentlich weiss man, dass die Rathausstrasse in Schrittempo befahren werden müsste und am Samstag gar nicht befahren werden darf, denn dann ist sie sogar gesperrt. Wir gehen eben nicht davon aus, dass die Leute die Regeln nicht kennen, sondern gewisse halten sich einfach nicht daran. Die Durchsetzung gestaltet sich auch ein bisschen schwierig, wenn man Bussen ausstellen möchte. Dies, weil es einfach nicht ganz dokumentiert werden kann, auch wenn man weiss, was Schrittempo ist. Denjenigen, die keinen Tacho haben, und das haben halt Elektro-Velos unter einer Geschwindigkeit von 45km/h nicht, zu sagen, sie seien zu schnell gefahren, ohne es an einer Zahl festmachen zu können, ist schwierig. Nichtsdestotrotz sind auch schon Leute gebüsst worden. Ein Problem mehr ist jetzt noch, dass die ganzen anderen Trendfahrzeuge, die ganzen Elektro-Töff usw. auch durchfahren dürfen. Hier ist, glaube ich, der Bund dann einmal gefragt, das ein bisschen strenger zu regeln. Wir sehen auch, dass sich die Leute nicht an das Fahrverbot während des Genussmarktes halten. Wenn sie darauf hingewiesen werden, von mit Jacken markierten Personen der Stadtverwaltung oder auch teilweise von der Polizei, dann werden diese Personen häufig ausfällig. Unsere Mitarbeitenden sind auch schon bespuckt worden. Das ist also nicht ganz ohne. Und das sind nicht Junge, sondern das sind Leute im mittleren Alter, die dort zu Hause sind. Gewisse Velofahrende haben wir sogar schon 4-mal angehalten, aber es nützt alles nichts. Deshalb gehen wir einfach davon aus, die Leute wüssten eigentlich Bescheid, dass sie nicht fahren dürften und sich an die Regeln halten müssten. Es ist aber schwierig. Wir können leider die Bevölkerung nicht erziehen. Wir können nur zur Kenntnis nehmen, dass ein

kleiner Teil der Bevölkerung immer egoistischer und unverschämter wird. Wir haben natürlich noch ein anderes Problem, das haben wir auch schon diverse Male hier diskutiert. Es ist die offizielle Rad-Route durch die Rathausstrasse. Wir haben es in der Vergangenheit schon probiert, das zu ändern. An höheren Stellen wird aber abgeblitzt. Sollte das der Einwohnerrat wünschen, probieren wir es gerne noch einmal. Wir müssen festhalten, selbst wenn es verboten ist, was man eigentlich am Genusmarkt sieht, viele fahren trotzdem durch die Rathausstrasse. Wir gehen auch davon aus, wenn die Radroute aufgehoben würde, sie würden trotzdem durchfahren. Wir können nur an die Vernunft und die Rücksichtnahme von allen appellieren. Ehrlich gesagt, mich macht es manchmal ein bisschen wütend, auch als linke Politikerin, aber wir müssen immer mehr Regeln aufstellen für ein paar wenige und unvernünftige Personen und alle anderen müssen darunter leiden. Man sieht, dass sie ein bisschen desillusioniert in vielen Bereichen ist. Man ist auch offen für jegliche gute Ideen, denn ausser den erwähnten Kontrollen haben keine weiteren Verbesserungsvorschläge.

Domenic Schneider (GLP) erklärt als Interpellant, dass er die Diskussion wünscht.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt nach Umfrage fest, dass die Diskussion unbestritten ist.

Domenic Schneider (GLP) äussert sich als Interpellant und bedankt sich vielmals für die ausführliche Beantwortung. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass ich das, was ich so ein bisschen sehe, super finde. Also dass die Polizei oder die Leute der Stadtverwaltung und Abteilung Sicherheit auch einmal hier stehen und schauen sowie mit diesen Velofahrerinnen und Velofahrern sprechen. Und dass man hier niederschwellig irgendetwas probiert, ohne gerade Bussen zu verteilen und ohne irgendwo weitere Verbote und Regeln zu machen. Dass die dann aber bespuckt oder angemotzt werden, finde ich eigentlich bedauerlich. Es ist beschämend, dass unsere Gesellschaft mittlerweile so ist. Ich glaube, dass tatsächlich in fünf Jahren kein Unfall passiert ist, das wäre vielleicht etwas, das man beispielsweise im «Liestal aktuell» einmal kommunizieren könnte, denn tue Gutes und sprich darüber. Die Stadt macht so viele tolle Sachen und ich persönlich nehme das viel zu wenig wahr in der Kommunikation der Stadt. Man hört das Gejammer sowie Gemotze und dem muss man doch irgendwann einmal Paroli bieten und sagen: «Weisst du was? Nein, es gab statistisch gesehen keine Unfälle in den letzten 5 Jahre». Er möchte sich nochmals für die Bemühungen und Abklärungen sowie die heutige Information bedanken.

Anita Baumgartner (GL) bedankt sich für die Interpellation und für die Beantwortung derselben. Ich war sehr gespannt auf die Antworten, da ich sehr oft im Städtchen unterwegs bin, auch mit dem Velo, entweder darauf sitzend oder neben mir herschiebend. Ich bin auch viel mit den Kindern und dem Velo unterwegs und ich finde die Situation am Samstagmorgen schon manchmal eine kleine Herausforderung. Selbst das Velo stossend noch zwischen den Marktständen und den Leuten vorbeizukommen ist nicht immer einfach. Also gerade in den Sommermonaten ist es manchmal wirklich voll und ich kann nicht verstehen, dass es trotzdem noch Velofahrende gibt, die das Gefühl haben, sie könnten durchfahren. Was ich aber vielleicht doch noch einmal anregen möchte, ist, ob man sich nicht überlegen könnte, beim Törlü oben beim Poller ein noch bisschen breiteres Hindernis aufzustellen. Ich weiss nicht, ob das generell auch möglich ist. Beim Markt gibt es das manchmal, aber vielleicht ist es auch in anderen Varianten möglich. Denn der Poller hindert niemanden zum Durchfahren. Das Anliegen bezüglich der kantonalen Durchgangsrouten fände ich sehr gut, wenn wir das weiterverfolgen würden. Für Leute, die schnell weiter wollen und Liestal durchqueren wollen, ist die Rathausstrasse meines Erachtens nicht die richtige Strecke, um mit dem Velo durchzufahren. Das sind nicht die Touristen, die ich meine, aber die Leute, die Liestal als Pendeldurchfahrtsort wollen. Die müssen meiner Meinung nach nicht durch die Rathausstrasse, da gibt es andere, schnellere, bessere Verbindungen, wie man weiterkommt.

Bernhard Bonjour (SP) nimmt Bezug auf die Aussage von Domenic Schneider (GLP). Ich würde jetzt nicht kommunizieren, es habe keine Unfälle gegeben, weil wir es nämlich nicht wissen. Es sind lediglich keine Unfälle zur Anzeige gekommen. Meine Enkelin ist, als sie etwa 2 oder 3 Jahre alt war, angefahren worden von einem Velo. Es war enorm knapp. Wenn sie einen halben Schritt schneller gewesen wäre, wäre es ein schlimmer Unfall gewesen. Der Velofahrer hat gefunden, es sei ja nichts passiert und ist weitergefahren. Da macht es keinen Sinn, eine Anzeige zu machen. Es würde einen Sinn machen, damit es in der Statistik auftaucht, aber sonst nicht. Also daraus, dass keine Anzeigen gemacht worden sind, kann man nicht schliessen, dass keine Unfälle stattgefunden haben. Ich wiederhole, was wir schon vor Jahren diskutiert haben. Die Rathausstrasse wird von den Leuten als Fussgängerzone empfunden, insbesondere dann, wenn Markt ist. Die Eltern nehmen ihre Kinder nicht an der Hand, sondern sagen, auch die Kinder können hier frei herumlaufen. Die Kinder kurven halt hinter irgendetwas hervor und rennen manchmal auch. Und das ist extrem gefährlich. Das Bewusstsein müssen wir behalten und wir müssen uns immer wieder überlegen, was wir machen können. Ich möchte jetzt keine Verharmlosung und sagen, es passiert ja gar nie etwas und es ist nicht gefährlich.

Verena Wunderlin (GLP) möchte noch ergänzen und anregen, dass man an einem Samstag auch die Kanonengasse velofrei machen könnte. Wenn nämlich die Leute von der Manor durch den Durchgang kommen und du kommst mit dem Velo, gibt es so viele gefährliche Situationen, weil dort auch Kinder herumspringen. Also ich denke, das wäre nur Win-Win.

Séverine Salathe (SP) meldet sich mit einem Vorschlag und findet, man könnte ja die Lokaltäten-Vielfalt noch weiter fördern, indem man das Herausstuhlen fördern würde, denn das wäre schon auch noch eine Hürde für alle Velofahrenden. Ich bin nicht so dafür, dass die Kanonengasse velofrei würde. Als Städtchenbewohnerin bin ich nicht sehr glücklich darüber, wenn ich beim Einkaufen mein Velo durch das ganze Städtchen stossen muss. Ich fahre ja schon nicht Auto. Ich bin schon auch dafür, dass wir ein bisschen mehr darauf achten. Ich stelle es täglich fest, meine Kinder sind immer wieder den Velofahrenden ausgesetzt, die einfach viel zu schnell fahren. Es ist wirklich sehr gefährlich. Und natürlich lasse ich meine Kinder auch fahren. Aber ich merke einfach, es hat gerade wieder ein bisschen zugenommen mit den Schnellfahrenden im Städtchen. Ich finde es gerade auch ein bisschen schwierig. Ich bin sehr dafür, noch ein bisschen genauer hinzuschauen, was für Lösungen vielleicht doch noch möglich wären.

Thomas Eugster (FDP) stellt fest, dass das Velo am Samstag im Städtchen gestossen werden muss. Es geht einfach darum, dass man ab und zu wieder reinsteht und bösst, wenn irgendwelche auf dem Velo fahren. Weiter habe ich es jetzt das erste Mal gehört, dass der Stadtrat befürworten würde, wenn die kantonale Radroute ums Städtchen herum gehen würde. Ich mag mich daran erinnern, ich habe das vor einigen Jahren einmal erwähnt und gefordert und dann ist der Stadtrat nicht dieser Meinung gewesen. Ist das konsolidiert? Ist das die Meinung des Stadtrates?

Stadträtin Pascale Meschberger hat keine Ergänzungen.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt fest, dass keine weiteren Wortbegehren angemeldet werden.

Erledigt nach der stadträtlichen Beantwortung der Interpellation.

4. Fragestunde

Vize-Ratspräsident Lukas Heinzelmann (SVP) informiert darüber, dass fünf Fragen für die heutige Ratssitzung eingegangen sind, welche alle aus derselben Fraktion kommen und nun vom Stadtrat zu beantworten sind.

1. Frage / Markus Rudin (SVP) – Sanierung Weidmattstrasse, Lausen, Verkehrsstau Liestal
Aktuell saniert die Gemeinde Lausen die Weidmattstrasse und hat diese deshalb gesperrt. Der Verkehr wird via Heidenloch Liestal umgeleitet. Über diesen Umstand wurde Liestal bereits vor Monaten informiert. Dennoch arbeitet man nun auf Liestaler Seite mitten in der Umleitung an mehreren Gräben in der Heidenlochstrasse, was regelmässig zu Verkehrsstau und Chaos führt.

Hatte Liestal keine Kenntnisse von den Sperrungen aus Lausen?

Stadträtin Marie-Theres Beeler antwortet, dass die Stadt Liestal Kenntnis hat von der Situation in Lausen und von den Umleitungsnotwendigkeiten des Verkehrs. Man spricht sich auch gegenseitig ab und koordiniert jeweils, dass der Verkehr möglichst gut weiterkommt. Als beispielsweise die Heidenlochstrasse umgebaut worden ist, hat man sich auch abgesprochen und koordiniert. Nun ist es so, dass der Bus umgeleitet wird und dass man deswegen jetzt auch die Arbeiten der Privaten an der Heidenlochstrasse erlaubt hat. Man kann das nur erlauben, wenn der Bus nicht dort durchfährt oder während der Ferienzeiten, wenn das Verkehrsaufkommen wesentlich kleiner ist. Die Arbeiten dauern noch bis längstens Ende September.

2. Frage / Markus Rudin (SVP) – Sanierung Schauenburgerstrasse: Durchführung?

Mittels Informationstafel wurde die Sanierung der Schauenburgerstrasse (Richtung Schön-matt) für die Zeit vom 16.-23. Juni angekündigt. Kurz vor Baustart war die Tafel weg und die Strasse blieb unsaniert. Wie es weitergeht, weiss man nicht, und auf der Homepage der Stadt Liestal findet man keine Infos (weder dazu noch zur Baustelle im Heidenloch).

Weshalb hatte man die Infotafel angebracht und die Arbeiten nicht durchgeführt?

Stadträtin Marie-Theres Beeler erläutert, dass die Schauenburgerstrasse in den letzten Jahren etappenweise saniert worden ist. Man hat auch geplant sie auf der ganzen Länge etappenweise zu sanieren. Aktuell ist die Frage, was vermögen wir noch an Strassensanierungen und wo sind sie am dringendsten? Die Schauenburgerstrasse war vorgesehen und die Leute wurden vorgewarnt. Im Moment gibt es aber einen Ausgabestopp, bis wir sicher sind, was wir vermögen und was nicht. Wahrscheinlich ist es so, dass die Schauenburgerstrasse nicht mehr drin liegt und deswegen sind auch die Tafeln weggenommen worden.

3. Frage / Markus Hügin (SVP) - Sicherheitsprobleme bei Abzweigungen und Kreuzungen

Es gibt verschiedene ernstzunehmende Sicherheitsprobleme bei Abzweigungen und Kreuzungen z.B Gasstrasse–Erzenbergstrasse oder bei der Gestadeck-Kreuzung. Zurzeit ist die Sicht an verschiedenen Stellen massiv eingeschränkt, da die Hecken sehr weit in den Sichtbereich ragen.

Frage: Ist der Stadtrat bereit, entsprechende Verbesserungen zu veranlassen?

Stadträtin Marie-Theres Beeler informiert gerne über die Massnahmen, welche die Stadt ergreift. Jedes Jahr erscheint im «Liestal aktuell» im Juni der Aufruf, die Hecken zu schneiden. Nach einem halben Monat oder Ende Monat geht der Bereich Tiefbau in allen Strassen durch und überprüft, ob die Hecken geschnitten wurden. Es gibt ganz genaue Anweisungen. Auf Strassen, bei denen es Verkehrsampeln hat, muss man bis 4,5 Meter hoch schneiden. Auf Nebenstrassen ebenso. Bei Gehwegen muss man bis 2,5 Meter hoch schneiden, damit auch die grossen Menschen noch darunter durchlaufen können. Alle Strassenbeleuchtungen und

alle Ampeln müssen freigeschnitten werden. Wenn das nicht gemacht wird auf einer Gemeindestrasse, dann bekommt man als erstens eine Erinnerung, „Bitte machen Sie das“. Wenn es dann immer noch nicht geschnitten wird, bekommt man eine Androhung der Stadt in der gesagt wird, „Wenn ihr es bis dann nicht macht, dann macht es die Stadt und dann ist es kostenpflichtig“. Bei Kantonsstrassen kann die Stadt Liestal oder können Private beim Tiefbauamt melden, wenn ein Verkehrssignal behindert ist. Es gibt auch viele Grünflächen, welche dem Kanton oder der SBB gehören. Diese kontrolliert die Stadt nicht explizit. Sie schaut einfach, wenn etwas auffällig ist, und ruft dann an. Jetzt zu diesen Orten, welche du erwähnt hast, dass es nicht gut ist. Hier hat es an der Gestadeck-Kreuzung eine Immobilie oder beziehungsweise ein Gärtchen, bei dem zu wenig hoch geschnitten worden ist und wo man das Lichtsignal nicht mehr sieht. Das ist jetzt aber bereits gemacht. An der Gasstrasse und Erzenbergstrasse müssen wir noch einmal schauen, auch mit dem Kanton. Aber seid so gut und sagt einfach auch den Leuten, dass wenn es eine Kantonstrasse ist, der Kanton intervenieren muss. Die Stadt Liestal gibt einen Hinweis, wenn sie das sieht. Eigentlich muss aber der Kanton schauen, dass die Anforderungen erfüllt werden und vorgeschriebenen Masse eingehalten werden.

Markus Hügin (SVP) erklärt, dass er bei gewissen Antworten nicht einverstanden ist und eine Zusatzfrage hat: Bei der Gasstrasse/Erzenbergstrasse ist das Feuerwehrmagazin und das gehört der Gemeinde. Hier ist es seit Jahren eigentlich immer das Gleiche. Der eine Baum wird immer grösser. Da müsst ihr euch einmal an der eigenen Nase nehmen und dies machen. Es ist nicht immer alles Kantonsstrasse. Der Zaun ist beim Feuerwehrmagazin und diese Ecke gehört der Gemeinde, nicht dem Kanton.

Stadträtin Marie-Theres Beeler antwortet, dass wenn es immer noch so ist, sich die Stadt an der eigenen Nase nehmen muss, weil sie die Grundstückseignerin ist. Wir schauen.

4. Frage / Markus Hügin (SVP) - Defekter Kandelaber beim Imbissstand in der Allee

Seit mehreren Jahren ist beim Imbissstand in der Allee ein Kandelaber defekt bzw. abgebrochen. Gerade in der dunklen Jahreszeit ist eine gute Beleuchtung an dieser Stelle wichtig für die Sicherheit und das allgemeine Sicherheitsempfinden.

Frage: Ist geplant, diesen in nächster Zeit zu ersetzen, oder wird der Kandelaber ganz entfernt?

Stadträtin Marie-Theres Beeler bedankt sich für den Hinweis. Der Kandelaber wird nicht entfernt. Wir haben 1850 Lichtpunkte in Liestal, die alle von der EBL betrieben werden müssen. Die werden auch ersetzt oder repariert und das passiert auch mit dem.

5. Frage / Markus Hügin (SVP) - Littering in der Schulgasse: Massnahmen und Bussen

Es ist auffallend, dass in der Schulgasse – insbesondere über Mittag und abends ab ca. 17 Uhr – vermehrt Abfall liegen bleibt. Meist handelt es sich um Verpackungen von Mahlzeiten, Getränkebehälter und Zigarettenstummel, die nach der Mittagspause oder am frühen Abend zurückgelassen werden.

Meine Fragen:

1. Welche konkreten Massnahmen ergreift die Stadt Liestal aktuell, um Littering in der Schulgasse einzudämmen?
2. Werden bei festgestelltem Littering – z. B. das Wegwerfen von Essensverpackungen oder Zigarettenstummeln – tatsächlich Bussen ausgesprochen? Falls ja, wie oft kommt dies vor?
3. Sind zusätzliche Schritte wie verstärkte Kontrollen über die Mittagszeit oder die Aufstellung weiterer Abfallbehälter geplant?

Stadtrat Lukas Felix beantwortet die Frage stellvertretend für Stadträtin Pascale Meschberger. Dem Stadtrat ist die Unordnung in der Schulgasse bekannt und auch seit längerer Zeit ein

Dorn im Auge. Aus diesem Grund ist auch die Kontrolltätigkeit durch die Abteilung Sicherheit, durch einen Sicherheitsdienst, sowie durch die Polizei Baselland erhöht worden. Nun zur Frage nach Bussen. Bussen können nur dann ausgestellt werden, wenn eine Person in flagranti erwischt wird. Das heisst dann, wenn jemand wirklich etwas auf den Boden wirft, ansonsten könnte es ja auch jemand anderes gewesen sein. Bussen können nur von Mitarbeitenden der Abteilung Sicherheit oder der Polizei ausgestellt werden. Das ist gemäss Polizeireglementen der Stadt Liestal so und wurde vom Einwohnerrat explizit so gewünscht. Die Ressourcen der Abteilung Sicherheit und auch der Polizei Baselland sind aber begrenzt. Darum kann man nicht unbegrenzte Littering-Patrouillen machen, sondern muss sich auch um andere Probleme kümmern. Du fragst nach weiteren Schritten. Das Schulgässli ist auch ein Hotspot für Kleindelikte anderer Art und darum prüft der Stadtrat an diesem Ort in Absprache mit der Polizei Baselland eine Videoüberwachung.

Verena Wunderlin (GLP) meldet sich zu Wort und stellt fest, dass die von ihr eingereichte Frage nicht verlesen wurde.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt fest, dass die erwähnte Frage wohl untergegangen oder gar nicht beim Ratsschreiber angekommen ist. Man wird dies noch klären.

5. Gewässerraum Dietrichsbrunnenbächli – Zonenplan Siedlung, Mutation «Gewässerraum Dietrichsbrunnenbächli inkl. Einmündungsbereich Rösernbach»: Bericht der Bau- und Planungskommission (BPK); 1. Lesung (Nr. 2025-41)

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt nach Umfrage fest, dass das Eintreten unbestritten ist.

Peter Bürgin (FDP) stellt als Präsident den Kommissionsbericht der Bau- und Planungskommission (BPK) gemäss Vorlage Nr. 2025-41a vor: Aufgrund des Neubau-Projektentwicklungsstandards der Psychiatrie wurde beim Stadtrat beantragt, das Dietrichsbrunnenbächli in der Gesamtplanung des Gewässerraums für das weitere Planungsverfahren vorzuziehen, damit das Neubauprojekt bewilligt werden kann. Im Projekt ist vorgesehen, den Bach auszudolen und qualitativ hochwertig in die Umgebungsplanung zu integrieren. Der Gewässerraum des Dietrichsbrunnenbächli muss nach Bundesrecht ausgeschieden werden. Zudem muss der Raum extensiv begrünt und bewirtschaftet werden. Das Vorziehen des Dietrichsbrunnenbächli hat in der Gesamtplanung des Gewässerraums keine negativen Auswirkungen für die Stadt. Somit sollte das Projekt der Psychiatrie Baselland nicht unnötig wegen Einsprachen verzögert werden. Die Vorstellung des Projekts ist bei der BPK sehr gut angekommen und es ist offensichtlich, dass der geplante Gewässerraum von diesem Dietrichsbrunnenbächlin eine qualitativ sehr hochwertige Verbesserung darstellt. Es wird auch für die Öffentlichkeit eine sehr schöne Umgebung gestaltet, welche die Stadt Liestal nichts kostet. Somit sind das nur positive Aussichten für die Stadt Liestal für das besprochene Gebiet. Die Vorlage des Stadtrats zum Gewässerraum Dietrichsbrunnenbächli, Mutation Zoneplan und Siedlung wird von der BPK einstimmig angenommen. Die BPK beantragt im Einwohnerrat, dass dem stadträtlichen Antrag zugestimmt wird.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) hält ergänzend fest, dass dieses Geschäft gemäss § 79 des ER-Geschäftsreglements 2-fach zu beraten ist. Nach der 2. Lesung an der nächsten Einwohnerratssitzung wird im Anschluss über die vorliegenden Anträge abgestimmt.

Peter Küng (SP) führt als SP-Fraktionssprecher aus, dass die SP-Fraktion den Vorzug dieser Mutation zur Zonenplan-Siedlung gerne unterstützt. Wir sind sehr glücklich darüber, dass bei diesem Neubauprojekt, welches die Psychiatrie Baselland machen möchte, auch das Dietrichsbrunnenbächli vorher ausgedolt wird. Das ist auch eine ökologische Aufwertung. Es fördert die Biodiversität und wir finden, dass es ein sehr fortschrittliches Projekt ist. Endlich wird wieder einmal ein Bach in Liestal ausgedolt. Ich glaube, wir haben lange darauf warten müssen. Wir würden auch weitere Ausdolungen gerne unterstützen. Wir stimmen dieser Vorlage zu.

Simon Fluri (FDP) erklärt als Sprecher der FDP/Die Mitte-Fraktion, dass die Vorlage zum Gewässerraum Dietrichsbrunnenbächli in seiner Fraktion auf Zustimmung stösst. Das Loslösen aus der Gesamtgewässerraumplanung und das Vorziehen aufgrund der Bauabsichten der Psychiatrie Baselland machen Sinn. Durch die Ausdolung des Bachs kann der gesamte Gewässerraum qualitativ aufgewertet werden, was bereits gesagt wurde. Erfreulicherweise wird aufgrund dieser Neuverwertung keine zusätzliche Kostenfolge für die Stadt Liestal fällig. Das freut uns. Die FDP/Die Mitte-Fraktion stimmt der Mutation zu.

Markus Rudin (SVP) stellt als SVP-Fraktionssprecher fest, dass die SVP-Fraktion ebenfalls für den Antrag ist. Obwohl es zwei Lesungen gibt, möchte ich es dennoch bereits jetzt sagen. Nach Bundesrecht muss ja der Gewässerraum ausgeschieden, extensiv begrünt und bewirtschaftet werden. Wie schon erwähnt wurde, entstehen keine Kosten für uns. Es ist natürlich auch super, wenn man den Bach, den fast niemand gekannt hat, jetzt endlich anschauen kann. Es ist eigentlich der Ausfluss sozusagen vom Tierpark, der dann in den nächsten Bach, in den Rösernbach, hineinfliesst.

Matthias Holinger (GL) informiert als Sprecher der Grünen Fraktion darüber, dass die Grüne Fraktion den Antrag der BPK und des Stadtrates unterstützt. Die Ausdolung ist unbestritten eine gute Sache. Bedenken beim Mitwirkungsverfahren hat es offenbar keine gegeben. Der Grund, warum man das Dietrichsbrunnenbächli der Ausscheidung des restlichen Gewässer- raumes vorziehen soll, konnte glaubhaft dargelegt und begründet werden. Wir werden dem Antrag nächsten Monat voraussichtlich zustimmen.

Sonja Niederhauser (EVP) hält als Sprecherin der GLP/EVP-Fraktion fest, dass das Geschäft in ihrer Fraktion unbestritten gewesen ist. Es ist ein tolles Projekt, das vorliegt und wir unterstützen das gerne.

Stadtrat Daniel Muri bedankt sich bei der BPK, dass dies so überzeugend angekommen ist und es aufgenommen werden konnte. Es ist wirklich ein Gewinn für diese Ecke. Der einzige Wermutstropfen ist natürlich auch für den Bauherr, dass man jetzt noch eine zweite Lesung braucht und noch einmal einen Monat warten muss, bei einem so deutlichen Geschäft. Aber so sind halt unsere Vorgaben, da kann man nichts machen.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt fest, dass keine weiteren Wortbegehren angemeldet werden.

Das Geschäft wird in einer 2. Lesung an der nächsten Sitzung vom 24. September 2025 nochmals beraten.

6. Zukunft Schöenthal – Interpellation «Zukunft Schöenthal – Ziele für die Quartiere Fraumatt und Radacker» von Anja Weyeneth und Florian Abt der SP-Fraktion (Nr. 2025-46)

Stadtpräsident Daniel Spinnler möchte zu Beginn einen Überblick geben, um was es eigentlich genau geht bei dieser Interpellation. Wir waren mit unseren beiden Nachbargemeinden nördlich von uns, Frenkendorf und Füllinsdorf, beim Kanton. Der Prozess dauerte ein Jahr. Pro Gemeinde waren 20 Delegierte dabei und man hat sich die Frage gestellt, „Wie soll der Raum Schöenthal in Zukunft aussehen?“. Man hat auch auf Kantonsebene festgestellt, dass das ein ausgezeichnetes Entwicklungsgebiet ist, sogar eines der grössten im Kanton, was man so vorher nicht präsent hatte. Daraufhin wurde dieser Prozess gestartet. Es war ein Partizipationsverfahren, in dem auch Fachplaner sowie wir auf der politischen Ebene eingebunden waren. Dann komme ich zur Organisation. Wir sind nicht allein, neben diesen drei Gemeinden ist der Kanton ebenfalls dabei. Jetzt wurde der Schlussbericht vorgelegt. Einige von euch waren auch an der Schlussveranstaltung dabei, welche im Juni stattgefunden hat und bei welcher die Ergebnisse präsentiert wurden, wie das Schöenthal aussehen soll. Für diejenigen, die es im Detail wissen möchten, es gibt auch noch eine Homepage dazu mit dem Namen «Zukunft Schöenthal». Die Frage ist jetzt, wie wir weiter gehen, nun da der Prozess beendet ist. Dies haben wir auch gesagt an der Veranstaltung, dass wir diese Themen zusammen weiterbearbeiten. Dazu wird der Stadtrat mit den beiden Gemeinderäten zusammensitzen und die Ergebnisse und Massnahmen diskutieren, die aus dieser Partizipation herausgekommen sind. Gerade wenn man zur Frage 2 geht, geht es auch um Schnittstellen-Thematiken. Beispielsweise an der Industriestrasse in Frenkendorf, denn dort geht die Grenze der Gemeinde quer durch eine Industriehalle. Oder es gibt Fragen in Füllinsdorf, wo die Hammerstrasse nur über den Kreisel im Schöenthal erschlossen ist. Dann kommen die Füllinsdörfer wieder und fragen, was wir jetzt in Liestal machen, damit sie den Verkehr nicht mehr in Füllinsdorf haben. Auch genau solche Themen sind hier angesprochen worden, genau diese Schnittstellen. Es ist aber auch darum gegangen, wie man diesen Raum oder die wirtschaftlichen Gebiete für die Zukunft aufwerten kann. Es wurde übrigens herausgefunden, dass wir hier Topwerte haben in Liestal, denn rund 3,5 Mio. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erreichen innert 90 Minuten Liestal. Wir sind somit besser erschlossen als die Gebiete in Arlesheim und Allschwil. Darauf soll auch ein Auge gelegt werden, beispielsweise wenn es um die Rekrutierung von Fachkräften geht. Dann zur dritten Frage. Wir werden jetzt noch nicht in den Leitungsbau hineingehen mit der EBL und anderen Werken. Es ist noch eine sehr hohe Flugebene und aus dem heraus werden dann auch Projekte entwickelt. Ein zentrales Thema, wenn ich auf Strassen zu sprechen komme, ist natürlich die Rheinstrasse gewesen. Hier hat man gesagt, wie die in Zukunft aussehen soll und wie man Leitplanken setzen kann, damit auch dieser Bereich genug gross ist und man dort genug Platz hat, wenn dann zukünftige Planungen und Entwicklungen kommen. Das kann man nicht einfach über den Kopf der Eigentümerschaften hinweg beschliessen. Aber wenn man eine gewisse Idee hat, kann man die Eigentümerschaften auch dazu animieren, dass sie zum Beispiel neue Gebäude nicht direkt an die Strassen bauen. Man hat auch sonst kaum Platz im öffentlichen Raum für Bäume und so weiter. Ziel ist es, dass man mit den Grundeigentümern arbeitet. Solche Ideen sind dann eben aufgekommen, aber man steht noch nicht auf der Stufe der Leitungsplanungen. Wie gesagt, es gibt weitere Informationen zu diesem Prozess. Wir werden das jetzt mit den zwei anderen Gemeinderäten anschauen und Massnahmen beschliessen. Anja Weyeneth (SP) und Florian Abt (SP) sind ja auch als Delegierte von Liestal mit dabei gewesen und wissen fast besser Bescheid als ich, was dort alles gemacht worden ist.

Florian Abt (SP) wünscht als Interpellant die Diskussion.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt nach Umfrage fest, dass die Diskussion unbestritten ist.

Florian Abt (SP) erklärt als Interpellant, dass sie mit der Interpellation vor allem erreichen wollten, dass das Projekt «Zukunft Schöntal» im Einwohnerrat auch präsent bleibt, damit wir weiterhin gemeinsam über die Gemeindegrenze hinweg Verantwortung übernehmen können zur Siedlungsentwicklung und Gestaltung. Die Siedlungsentwicklung findet nicht nur in der Kernzone statt. In den letzten Jahren waren wir hier in Liestal vorallem beschäftigt mit dem neuen Bahnhof oder den verschiedenen Quartierplänen. Aber wir dürfen auch die Aussenquartiere nicht vergessen, Quartiere wie das Fraumatt oder das Rotackerquartier. Sie sind ebenso Teil unserer Stadt und prägen unsere Lebensqualität. Das Modellvorhaben «Nachhaltige Raumentwicklung» des Bundes zeigt, es geht nicht um direkte bauliche Investitionen. Es geht um Visionen, Weitsicht und Zusammenarbeit. Das Ziel ist es, frühzeitig Konflikte zu verhindern, Synergien zu nutzen und neue Wege zu beschreiten. Der Kanton hat das Schöntal klar auf seinem Radar und wir als Gemeinde sollten das ebenfalls haben. Früher hat jede Gemeinde für sich geplant, doch die Zukunft verlangt Zusammenarbeit. Jeder neue Schritt, jedes Projekt, das wir gemeinsam anpacken, bringt uns dem Miteinander näher. Besonders eindrücklich für die Delegierten des Workshops war es zu sehen, wie die externen Planerinnen und Planer im Schöntal Ressourcen und Potenzial gesehen haben. Für viele der Delegierten war das einfach ein Raum, in dem wir uns täglich aufgehalten haben. Es ist aber eher ein Randgebiet, ein Ort ohne Aufenthaltsqualität. Und genau da liegt die Chance, aus einem unterschätzten Ort ein lebendiges Begegnungsfeld entstehen zu lassen. Im Zentrum der Überlegungen ist immer wieder die Rheinstrasse gestanden. Heute ist sie vor allem eine Verkehrsachse für Autos. In Zukunft soll sie aber viel mehr sein, eine Achse der Begegnung, der Verbindung zwischen Gemeinden, Menschen und Lebensräumen. Zwei Punkte aus diesen Workshops möchte ich besonders hervorheben. Das erste ist die Durchwegung gewesen. Es ist immer wieder betont worden, wie wichtig die bessere Verbindung zwischen den Gemeinden ist. Die Wege sollen einladend sein, sie sollen Aufenthaltsinseln und Orte der Begegnung bieten. Das fördert nicht nur die Mobilität, sondern auch das soziale Miteinander. Da ist besonders eindrücklich, dass vor allem die Jugendlichen aus den Schulen dieser Gemeinden das deutlich gesagt haben, dass sie sich sichere, schöne Wege wünschen, die sie verbinden. Das zweite ist die langfristige Wohnentwicklung. Unsere Gesellschaft wird älter. Gerade im Baselbiet ist der Anteil älterer Menschen hoch. Das bedeutet, wir müssen Wohnen, Mobilität, Einkaufen und Freizeitmöglichkeiten überdenken. Räume müssen generationsgerecht geplant werden, sodass ältere Menschen ebenso wie Familien und Jugendliche Platz finden. Die ersten kurzfristigen Anpassungen sind bereits geplant und wir freuen uns beispielsweise auf die Aufwertungen des Schöntal-Parkes. Aber das darf nur der Anfang sein. Entscheidend ist, dass wir die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit intensivieren. Nur so schaffen wir eine nachhaltige sozialverträgliche Entwicklung, die allen Menschen zu Gute kommt. Für uns ist klar, Stadtentwicklung ist immer auch Sozialentwicklung. Es geht darum, Räume zu schaffen, wo sich Menschen begegnen können, sich sicher fühlen können und gemeinsam die Zukunft gestalten können. Genau dafür steht die Vision «Zukunft Schöntal».

Stadtpräsident Daniel Spinnler möchte noch einen Hinweis machen zum Prozess. Es war schön, die Vision zu sehen, die man hier hat. Diese Vision hat eine Ergolz ohne A22. Das hat uns natürlich besonders gefreut, dass die A22 dann auch im Boden verschwunden ist und diese Message auch beim Kanton angekommen ist, der sich dann auch auf diese Vision geeinigt hat. In Bezug auf die Aussenquartiere haben wir Folgendes festgestellt: Wenn man von oben nach unten schaut wie in Google Maps und jemandem sagt, macht mal einen Kreis um Liestal, dann wird keiner wissen, wo die Grenze durchgeht. Lausen im Süden von Liestal ist auch ein bisschen in Vergessenheit geraten. So ist in diesem Prozess Liestal und das Städtchen vorallem immer ein bisschen unten am Rande geklebt. Das haben wir auch eingegeben, dass man eben auch sieht, das Zentrum ist das Städtchen und der Bahnhof Liestal. Aber wie gesagt, die Verbindungen und Vernetzungen in die Quartiere und in die anderen Gemeinden

sind eben auch zentral für unsere Entwicklung und man muss wirklich langsam auch beginnen diesen Raum ein bisschen grösser zu denken.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt fest, dass sich keine Fraktions- und Einzelsprecher zu Wort melden.

Erledigt nach der stadträtlichen Beantwortung der Interpellation.

7. Veloverkehr – Bericht Stadtrat zu Postulat «Konzept Veloverkehr» der Bau- und Planungskommission (Nr. 2020-34)

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt nach Umfrage fest, dass das Eintreten unbestritten ist und das Büro dem Rat die Überweisung der stadrätlichen Vorlage an die Bau- und Planungskommission (BPK) zur Vorberatung vorschlägt, wozu sich die Fraktions- und Einzelsprecher nun äussern möchten.

Vreni Wunderlin (GLP) bedankt sich als GLP/EVP-Fraktionssprecherin dafür, dass das Konzept jetzt vorliegt. Es ist umfangreich und umfassend. Bei IG-Velo, wo ich auch dabei bin, haben wir immer wieder danach gefragt und uns sehr damit beschäftigt. Ich würde euch bitten, die IG-Velo-Präsidentin Simone Burkhardt mit einer Delegation an eine BPK-Sitzung einzuladen, damit ihre vielen wichtigen Inputs einfließen können. Wir von der EVP/GLP-Fraktion sind einstimmig für die Überweisung an die BPK.

Simon Fluri (FDP) stellt als Sprecher der FDP/Die Mitte-Fraktion fest, dass die FDP/Die Mitte-Fraktion dem Stadtrat für die ausführliche Beantwortung des Postulats dankt und für die Überweisung an die BPK ist.

Anita Baumgartner (GL) spricht sich für die Grüne Fraktion aus. Die Grüne Fraktion bedankt sich für das Vorlegen des Veloverkehrskonzepts. Wir sind schon lange am Warten und haben uns sehr gefreut, dass jetzt etwas gekommen ist. Ich kann meinen Vorrednerinnen in Bezug auf die Ausführlichkeit und den Umfang des Konzepts nicht so ganz beipflichten, wir sehen das nicht ganz so. Wir hätten uns erhofft, dass der Stadtrat die Chance nutzt, bei diesem Konzept auch ein bisschen weiterzudenken, als nur gerade über das Stadtzentrum und über die Abstellplätze zu berichten. Der Auftrag, so wie wir ihn verstehen, wäre auch weitergegangen. Er hätte kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen zur Sicherstellung von einem sicheren und attraktiven Veloverkehr in Liestal beinhaltet. Das ist für uns klar nicht nur auf das Stadtzentrum begrenzt. Wir hätten uns insbesondere gewünscht, dass der Stadtrat sich auch überlegt, was Schwachstellen im aktuellen Veloverkehrsnetz sind und wie wir sicherstellen können, dass alle Velofahrenden eben auch ausserhalb des Stadtzentrums lückenlos und mit allen Veloarten, die heute unterwegs sind, sicher und auf einer attraktiven Verbindung an ihr Ziel kommen. Mit den Veloarten meine ich Velos mit und ohne Motor, Velos mit und ohne Anhänger und so weiter. Auch dort gibt es sicher in Bezug auf die Infrastruktur doch noch ein gewisses Kompatibilitätsproblem an einzelnen Stellen. Wir hätten es toll gefunden, wenn man sich zu diesen Themen auch schon Gedanken gemacht hätte. Weiter noch, natürlich im Wissen, dass es sicher viele Orte gibt in Liestal, wo nicht die Stadt selbst im Lead ist, weil es eine Kantonstrasse ist. Aber wir hätten uns gewünscht, dass man zumindest aufzeigt, was ist denn das Zielbild, was ist die Vorstellung einer Stadt Liestal in Bezug auf den Veloverkehr. Wie gehen wir das an, was ist die Strategie, welche Massnahmen können wir selber umsetzen und wo braucht es die Zusammenarbeit mit dem Kanton? Es hat im Fazit schon den Hinweis, dass es Schwachstellen gibt und dass man dort dran ist mit dem Kanton. Aber wir hätten uns gewünscht, wenn wir das ein bisschen ausführlicher im Konzept hätten wiederfinden können. Wir möchten das eigentlich der BPK gerne mitgeben für die Beratung, dass sie noch einmal prüft, wie man dem Konzept noch ein bisschen mehr Fleisch an den Knochen geben könnte. Der Einbezug von Pro Velo wäre sicher zu prüfen. Sie wissen, wo die Schwachstellen sind im Velonetz in Liestal. In dem Sinn sind wir gespannt, was weiter passiert in der Beratung in der BPK.

Markus Rudin (SVP) informiert als SVP-Fraktionssprecher darüber, dass man der Überweisung an die BPK ebenfalls zustimmt.

Jacques Heller (SP) erklärt als SP-Fraktionssprecher, dass auch die SP-Fraktion dem Stadtrat für das Konzept dankt und so ein Konzept für den Veloverkehr als wichtig erachtet. Ich möchte mich der Grünen Fraktion anschliessen, dass man durchaus auch noch weitergehen könnte.

Ich habe bei diesem Konzept interessant gefunden, dass man eine Fotozusammenstellung der Veloparkplätze sieht, ich brauche die sehr oft. Ich möchte auch der Bau- und Planungskommission mitgeben, dass man da wirklich in die Details geht. Zum Beispiel beim Obergestadeckplatz, das ist gerade neben dem KV. Dort gebe ich seit sehr langer Zeit Schule, jedoch nicht mehr lange, denn ich werde jetzt dann pensioniert. Auf dem Foto seht ihr ein kleines Feld für Velo- und Kleinfahrzeuge. Das ist momentan voller Motorräder, auch auf der anderen Seite. Mir ist bewusst, dass es Parkplätze braucht, dass Parkplätze Geld generieren. Aber als ich angefangen habe Schule zu geben, irgendwie in den 80er-Jahren, hat es dort zwei lange Reihen gehabt, bedeckt von Veloparkplätzen. Ich weiss nicht, ob das noch Leute von euch wissen. Links und rechts konnte man nur Velos parkieren. Dann sind die weggenommen worden. Ihr sagt, das KV hat ja selber einen Velokeller. Das sieht man gerade untendran. Dort muss man das Velo eine Rampe darauftossen und es ist viel mühsamer. Ich möchte noch auf Veloständer zu sprechen kommen. Die besten Veloständer sind die, die hier vor dem Rathaus sind, die sind wirklich super gemacht. Die Mühsamsten sind die sogenannten Fahrradhebesysteme, die doppelstöckigen Fahrradständer. Für mich ist es zwar positiv, dass es Schutz von Diebstahl und Beschädigungen gibt, aber es ist sehr mühsam, um Velos zu parkieren. Also wir finden es gut, man darf aber noch weitergehen. Uns ist bewusst, dass Private auch solche Veloparkplätze haben. Zum Beispiel vor der Migros, dort hat es nie genug Platz neben diesen Erdsäcken. Denen habe ich es auch schon geschrieben. Man darf als Kunde manchmal Feedback geben. Gut ist es vor dem Büchelizentrum, obwohl es nicht offiziell ist, aber dort kann man das Velo gut parkieren. Ich habe noch einen Punkt. Die Grüne Fraktion, also Anita Baumgartner (GL), hat die Zusammenarbeit mit dem Kanton erwähnt. Vor einiger Zeit hat es eine Interpellation gegeben von Eva Eugster (FDP) über den Weg von der Militärstrasse zum Gitterli. Dort, wo die Militärstrasse die Rosenstrasse überkreuzt. Das ist von mir aus gesehen, das habe ich damals schon gesagt, die gefährlichste Kreuzung von Liestal. Da hast du, Marie-Therese Beeler, gesagt, du wirst es dir mal anschauen. Dort ist aber nichts passiert. Genau, das ist eine Kantonstrasse, das ist mir bewusst. Deshalb finde ich die Zusammenarbeit mit dem Kanton, wichtig. Mir ist bewusst, dass hier der Stadt die Hände gefesselt sind. Kurzum, danke noch einmal, also ich finde, es ist hier einiges gelaufen. Aber man kann, glaube ich, noch weitergehen.

Stadtrat Daniel Muri möchte es wirklich ganz kurz machen. Ich freue mich auf die Diskussion in der BPK, wenn man den Fächer noch einmal öffnen kann und sämtliche verschiedene Anliegen eingebracht werden können. Letztendlich ist es dann eine zur Kenntnisnahme. Nichtsdestotrotz soll natürlich auch in die Zukunft gedacht werden, das haben wir heute auch schon gehört, beispielsweise beim Schöntal oder in der Ansprache des Präsidenten. Natürlich bringen wir uns auch immer wieder ein, wenn der Kanton eine Strasse baut. Da ist klar, dort ist man dann mit dabei und schaut und das Step-by-Step an. Aber da ist noch ein grosses Potenzial, das ist mir klar. Die Welt wird sich diesbezüglich in Zukunft wahnsinnig verändern und es wird immer noch mehr Velofahrende geben, was ja eigentlich auch schön ist. Aber freuen wir uns auf die Diskussion in der BPK.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt fest, dass keine weiteren Wortbegehren angemeldet werden und er nun abstimmen lässt.

://: Der stadträtliche Bericht zum Postulat gemäss Vorlage Nr. 2020-34b wird einstimmig an die Bau- und Planungskommission (BPK) zur Vorberatung überwiesen.

8. Velopumpstationen – Bericht Stadtrat zu Postulat «Öffentliche Velopumpstationen für Liestal» von Lukas Flüeler, Michael Durrer und Anita Baumgartner der Grünen Fraktion (Nr. 2023-208)

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt nach Umfrage fest, dass das Eintreten unbestritten ist und sich die Postulanten nun zum stadträtlichen Bericht gemäss Vorlage Nr. 2023-208b äussern möchten.

Lukas Flüeler (GL) dankt als Postulant dem Stadtrat für seine Antworten und begrüsst ausdrücklich die geplanten Installationen von drei Veloreparaturstationen «Bike Repair» an zentralen Standorten in Liestal. Dieser Schritt ist für uns ein wichtiges Zeichen für die Förderung des Veloverkehrs in unserer Stadt. Gegenüber unserer Forderung für eine reine Pumpstation ist es sogar noch ein bisschen besser. Gleichzeitig möchten wir festhalten, dass wir vom Stadtrat noch ein bisschen ein aktiveres Handeln in Bezug auf mögliches Sponsoring gewünscht hätten, damit noch zusätzliche Velopumpstationen hätten realisiert werden können. In zahlreichen Städten und Gemeinden, wie das Postulat auch aufzeigt, funktioniert die Realisierung solcher Infrastruktur erfolgreich in Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe oder den Tourismusorganisationen. Wir möchten darum anregen, dass das neu geschaffene Städtchenmanagement die Aufgabe aufnimmt und zusammen mit den KMU's in Liestal konkrete Möglichkeiten zur Realisierung von weiteren Pumpstationen prüft. Solche Zusammenarbeit wäre aus unserer Sicht ein pragmatischer Weg, um mit relativ geringem finanziellem Aufwand einen sichtbaren Mehrwert für die Velofahrenden und das Stadtzentrum zu schaffen. Um ein Zeichen zu setzen erklären wir uns als Fraktion der Grünen bereit, eine erste Velopumpstation im Rahmen eines Sponsorings zu unterstützen. Wir hoffen damit, einen Anstoss zu geben und weitere Partner für diese Idee zu gewinnen. Danke für die Beantwortung und wir sind für die Abschreibung des Postulats.

Anita Baumgartner (GL) erklärt als Mitpostulantin, dass sie keine Ergänzungen anzubringen hat.

Vreni Wunderlin (GLP) informiert als GLP/EVP-Fraktionssprecherin, dass sich ihre Fraktion für die Antwort des Stadtrates bedankt und in allen Teilen das Anbieten von Velopumpstationen unterstützt. Unsere Fraktion ist aber der Meinung, dass das nicht die Aufgabe der Stadt ist. Mit dem Anbieten von 3 Standorten und eventuell weiteren Orten und der Bereitschaft, die Stationen zu installieren und zum Unterhalt beizutragen, haben wir doch jetzt bereits ein tolles Angebot der Stadt. Wir denken, dass ein Sponsoring mit dem TCS, Tourismus Baselland, den KMU's usw. durchaus möglich wäre. Eventuell würde auch die IG-Velo den Lead übernehmen, das müssen wir aber noch abklären. In dem Sinn sind wir für das Abschreiben dieses Postulats.

Jacques Heller (SP) dankt als SP-Fraktionssprecher dem Stadtrat für die sorgfältige Prüfung des Postulats und für die konkrete Umsetzung mit der geplanten Veloreparaturstationen, nicht nur Pumpstationen. Wir begrüssen die Lösung ausdrücklich, weil sie einen praktischen Beitrag zu einer velofreundlichen Stadt leistet und gleichzeitig dank dem Sponsoring relativ kostengünstig realisiert werden kann. Wir sind zufrieden mit dem Vorgehen und stimmen dem Antrag zu.

Lorenz Holinger (SVP) erklärt als SVP-Fraktionssprecher, dass sie von der SVP-Fraktion damals, als es um die Überweisung des Postulats gegangen ist, dagegen gewesen sind, weil sie gefunden haben, der Unterhalt des eigenen Velos sei Sache des Besitzers und nicht der öffentlichen Hand. Ausserdem haben wir auch unsere Befürchtungen geäussert gehabt im Bezug auf Vandalismus. Für uns sind beide Punkte per se immer noch aktuell. Wir finden aber, dass der Lösungsvorschlag des Stadtrates mit dem Sponsoringangebot des TCS eine gute Sache ist und auch die 3 Standorte gut gewählt sind. So kann einmal getestet werden, ob sich solche Pumpstationen bewähren. Gegebenenfalls können dann auf Initiative und Finanzierung

von anderen Institutionen noch zusätzliche installiert werden. Die SVP-Fraktion ist einstimmig für den Antrag des Stadtrates.

Stadtrat Daniel Muri meint, dass die Velopumpstationen schon eines seiner Lieblingsthemen ist. Ich habe ja meinen Teil schon dazu beigetragen mit dem Sponsoring. Jetzt freut es mich natürlich ausserordentlich, dass die Grüne Partei eine solche Station unterstützt. Jetzt hätte ich eigentlich gedacht, es kommt die SP, Die Mitte und die SVP. Es muss doch möglich sein, dass der gesamte Einwohnerrat aus den Fraktionen heraus jetzt noch zwei so Velopumpstationen hinbringt. Also ich gehe ganz sicher nicht privat weibeln, denn das ist nicht unsere Aufgabe als Stadträtinnen und Stadträte. Beziehungen und das Beziehungsnetz hätte ich sicher und meine Kolleginnen und Kollegen auch, das ist weniger das Problem. Es ist auch nicht die Aufgabe des Zentrumsmanagements. Aber jetzt wäre es doch möglich, dass man irgendwie noch zwei Sponsoren neben der Grünen Partei, die mit gutem Vorbild vorangeht, findet.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) witzelt und schlägt vor, dass wir nun einfach so lange warten, bis sich weitere Sponsoren aus der Ratsmitte melden, bevor er zur Abstimmung und Schliessung der heutigen Sitzung kommt. Er kann feststellen, dass keine weiteren Wortbegehren angemeldet werden.

://: Das Postulat Nr. 2023-208 wird einstimmig als erfüllt abgeschrieben.

9. Bestattungs- und Friedhofreglement – Bericht Stadtrat zum Postulat «Anpassung des Bestattungs- und Friedhofreglementes vom 01. August 2023» von Vreni Wunderlin der GLP/EVP/Die Mitte-Fraktion (Nr. 2024-225)

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt nach Umfrage fest, dass das Eintreten unbestritten ist.

Das Büro schlägt dem Rat die Überweisung der stadträtlichen Vorlage an die Kommission Gemeindeordnung und Reglemente (GOR) zur Vorberatung vor.

Vreni Wunderlin (GLP) erklärt als Postulantin, dass die im Postulat vorgeschlagenen Änderungen in einer Beratung mit Vertretungen der Konfessionen, des Einwohnerdienstes und des Tiefbaus am 28. Februar 2025 diskutiert worden sind. Diese Zusammenkunft hat sie auch als wertvollen Austausch mit allen Beteiligten verstanden. Der Stadtrat unterstützt die von der Begleitgruppe vorgeschlagenen Änderungen. Ein Friedhofreglement soll ja nach Möglichkeit aktuell angepasst sein. Wir denken es macht Sinn, wenn die GOR das Reglement auch noch durchsieht.

Richard Gafner (FDP) informiert als FDP/Die Mitte-Fraktionssprecher, dass auch die FDP/Die Mitte-Fraktion der Ansicht ist, dass es Sinn macht, dass die GOR darüber schaut und schaut, ob nicht noch irgendwo im Detail etwas ist, das sich widerspricht, auch wenn es nicht nach viel aussieht. Von daher gesehen unterstützt unsere Fraktion die Überweisung an die GOR.

Anita Baumgartner (GL) erklärt als Sprecherin der Grünen Fraktion, dass die Grüne Fraktion den Antrag auf Direktberatung stellt. Wir sind der Meinung, es gibt eigentlich nichts, das man da noch genau anschauen müsste. Es ist alles klar, die Änderungen sind ziemlich marginal aus unserer Sicht und die betroffenen Kreise sind involviert worden im Vorgang. Darum wäre es für uns auch legitim, in dem Fall eine Direktberatung zu machen.

Bernhard Bonjour (SP) führt als SP-Fraktionssprecher aus, dass die SP-Fraktion für eine Überweisung an die GOR ist. Wir sehen eure Anliegen schon, es hat ja auch schon eine Fachkommission beraten. Aber es geschieht nichts Schlimmes, wenn die GOR dieses Geschäft auch nochmals ansieht. Vor allem deswegen, weil sie jetzt ohnehin mehrere Sitzungen und mehrere Aufgaben hat. Und wenn sie nur ganz kurz hat an dem, dann kann sie das in einer der Sitzungen, in der es um andere Geschäfte geht, abhandeln. Grundsätzlich eine Frage, die sich noch stellt und die ich gerne noch diskutieren würde ist, dass die Bestimmungen wahnsinnig detailliert sind. Ich bin mir nicht zu 100 % sicher, ob es das wirklich braucht, ob das wirklich so genau geregelt werden muss. Man regelt ganz viel ganz konkret und nachher schreibt man dann „In der Regel soll es so sein“. Das würde ich gerne noch mit den Fachleuten diskutiert haben.

Marius Ziegler (SVP) hält als SVP-Fraktionssprecher fest, dass die SVP-Fraktion auch für die Überweisung an die GOR ist.

Stadträtin Marie-Theres Beeler hält fest, dass sie es gut findet, wenn sich dies die GOR noch ansieht. Einfach zur Information: Der Rahmen des Ganzen oder von diesen Änderungen, dass sie möglich sind, das sind auch juristische Fragen. Diese haben wir auch bereits der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion vorgelegt. Unter juristischer Sicht sind diese Änderungen möglich und sinnvoll. Was wir auch geklärt haben in dieser Gruppe, von der Vreni Wunderlin (GLP) zuvor schon berichtet hat, ist, ob es auch organisatorisch vom Friedhof oder von den Leuten, die für das Bestattungswesen in der Stadt zuständig sind, möglich und sinnvoll ist. Auch das war ein Anhaltspunkt für gewisse Sachen, um sie eben so zu machen oder nicht so zu machen, wie es vorgeschlagen worden ist. Gerne noch einmal mit der GOR darauf schauen.

Ratspräsident Philipp Franke (GL) stellt fest, dass keine weiteren Wortbegehren mehr angemeldet werden.

://: Der stadträtliche Bericht zum Postulat „Anpassung des Bestattungs- und Friedhofreglementes vom 1. August 2023“ von Vreni Wunderlin (GLP) gemäss Vorlage Nr. 2024-225a wird mit 29 Ja-Stimmen gegen 6 Nein-Stimmen an die Kommission Gemeindeordnung und Reglemente (GOR) zur Vorberatung überwiesen.

NEUE VORSTÖSSE - Begründung

Ratspräsident Philipp Franke (GL) hält fest, dass sich nun Ratsmitglieder, welche neue Vorstösse eingereicht hatten, diese gemäss § 45 des Geschäftsreglements am Schluss der Versammlung noch mündlich begründen können.

Er stellt nach Umfrage fest, dass davon niemand Gebrauch machen möchte.

* * * * *

Schluss der Sitzung: 19:58 Uhr

Für den Einwohnerrat

Der Ratspräsident

Philipp Franke

Der Ratsschreiber

Marcel Jermann